33. Jahrgang. | Freitag, 20 Juni. | Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

Nr. 18348. | 1890.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr 4. und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Zur Abtretung Helgolands.

Gleichzeitig mit der Veröffentlichung der neuen deutsch-englischen Uebereinkunft im „Reichsanzeiger" ist in London eine Note Salisburys vom 14. d. veröffentlicht worden, welche den gleichen Inhalt hat, wie die Mittheilung des „Reichsanzeigers", die aber zugleich die erste officielle Motivirung des Uebereinkommens, natürlich vom englischen Standpunkte aus, bringt. Die Reichsregierung hat sich mit der Veröffentlichung offenbar deshalb so sehr beeilt, um der englischen Regierung nicht einen Vorsprung zu lassen. Die deutsche Note, welche die officielle Zustimmung zu der Salisbury'schen Note erklärt, ist schon Dienstag in London zur Mittheilung gelangt. Daß Lord Salisbury die Insel Helgoland als einen für England werthlosen, in Kriegszeiten sogar gefährlichen Besitz bezeichnet, wird der Befriedigung, mit der der Verzicht Englands auf diese Insel in Deutschland in allen Kreisen, auch denjenigen, die der afrikanischen Colonialpolitik kühl gegenüberstehen, aufgenommen wird, keinen Eintrag thun. So gering auch der materielle Werth dieses kleinen Eilandes ist, so ist es doch durch seine Lage vor den Mündungen der Elbe und der Weser von großer Wichtigkeit. Der Wiedererwerb dieser Deutschland seit dem Anfang des Jahrhunderts entfremdeten Insel fällt um so schwerer ins Gewicht, als, wie es den Anschein hat, die englische Regierung dieses Zugeständniß an das befreundete Deutschland aus eigener Initiative angeboten hat, um eine Erledigung der Differenzen über die beiderseitigen Interessensphären in Afrika herbeizuführen.

Daß England das ausschließliche Protectorat über die Insel Zanzibar, dieses ostafrikanische, aber in politischer Beziehung sehr bedeutsame Helgoland, zugestanden wird, bedeutet für das Salisbury'sche Cabinet einen Erfolg ersten Ranges. Im Hintergrunde aller Erörterungen, welche über die ostafrikanischen Dinge zwischen England und Deutschland gepflogen worden sind, stand in erster Linie die Zanzibarfrage. Schon im Jahre 1888, als Lord Salisbury den Vorschlägen Deutschlands bezüglich der gemeinsamen Blokade der ostafrikanischen Küste behufs Bekämpfung der Sklavenausfuhr seine Zustimmung gab, motivirte er im Parlament diesen Schritt, indem er erklärte, es sei das unter den obwaltenden Umständen das einzige Mittel, Zanzibar Deutschland gegenüber sicher zu stellen. Dieses Argument verfehlte denn auch seine Wirkung nicht. Bei den letzten Verhandlungen war gerade die Forderung Englands bezüglich dieser Insel der Stein des Anstoßes. Eine Zeitlang hatte es den Anschein, als ob die Verständigung an diesem Punkte scheitern werde. In englischen Kreisen munkelte man bereits von der demnächstigen Abberufung des hiesigen englischen Botschafters Sir Malet, der sich angeblich in der Zanzibarfrage von der deutschen Regierung habe düpiren lassen. Nachdem Lord Salisbury in dieser Richtung im letzten Augenblick einen überraschenden Erfolg erzielt hat, wird das Parlament um so weniger Bedenken tragen, der Abtretung Helgolands zuzustimmen, als die Uebereinkunft im übrigen den Anforderungen der englischen Colonialpolitiker, bei deren Vertretung Stanley eine so große Rolle gespielt hat, weit entgegenkommt.

Auf der anderen Seite wird die Wiedererwerbung Helgolands für Deutschland den Freunden einer energischen Colonialpolitik über die Enttäuschungen hinweghelfen, welche das Uebereinkommen mit England ihnen bereiten muß. Das Beste an der Abmachung ist zweifellos, daß sie endgiltig die Gebiete feststellt, in denen sich die deutschen Colonialbestrebungen in Afrika demnächst ohne Furcht einer Beeinträchtigung durch übermächtige Concurrenten entwickeln können. Jedenfalls wird in Zukunft die Befürchtung wegfallen, daß die colonialpolitischen Bestrebungen das für die internationale Politik so wichtige Verhältniß Deutschlands zu England compromittiren könnten. Die deutschen Colonialfreunde werden ja nun zeigen müssen, was sie ohne die Aufregung, in welche sie durch den Wettstreit mit den englischen Gesellschaften versetzt wurden, zu leisten im Stande sind. An Anregung wird es ihnen freilich auch so nicht fehlen, da nach der Uebereinkunft die Engländer im deutschen Interessengebiet die gleichen Rechte bezüglich der Niederlassung und des Handels genießen sollen, wie die Deutschen selbst. Aber dieser Wettstreit wird unter allen Umständen ein friedlicher sein.

Deutschland.

Berlin, 19. Juni. Der **Erbprinz von Meiningen**, in dessen Zustand nach der Mittheilung einiger hiesiger Blätter eine Verschlimmerung eingetreten sein sollte, befindet sich nach der Versicherung der „N.-Z." **in entschiedener Besserung.** Er hat bereits am Dienstag und Mittwoch sowohl Spaziergänge wie Ausfahrten gemacht. Die Verletzung, welche er sich bei dem bekannten Unfall am Pfingstsonntag zugezogen hat, bestand in einer Quetschung der Rippen und ist in befriedigendster Weise, ohne daß die Lungen in Mitleidenschaft geriethen, zur Heilung gebracht worden. Der Erbprinz wird nicht, wie es angeblich heißt, auf ärztlichen Rath zum Gebrauche einer Massagekur nach Wiesbaden übersiedeln, sondern in nächster Woche sich nach Schloß Erdmannsdorf in Schlesien begeben.

* **[Prinz Adolf zu Schaumburg-Lippe]**, mit welchem die Prinzeß Victoria von Preußen, die ehemals vom Battenberger umworben wurde, verlobt ist, wurde vor ein paar Jahren als Anwärter auf den Thron von **Lippe-Detmold** genannt. Er ist der jüngste Sohn des Fürsten zu Schaumburg-Lippe; das fürstliche Haus Schaumburg-Lippe macht Ansprüche auf die Fürstenkrone von Detmold und bestreitet die Anwartschaft der sogenannten erbherrlichen Linie Lippe-Biesterfeld und Lippe-Weißenfels. Neuerdings hieß es, daß die Aussichten auf Verwirklichung jener Ansprüche sich gemindert hätten. Vielleicht wird, so meint das „Volk", die Familienverbindung mit dem preußischen Königshause darin eine Wandlung hervorbringen. Es ist immer unwahrscheinlicher geworden, daß die Thronfolge in Lippe durch ein Landesgesetz geregelt wird. Unter diesen Umständen ist es durchaus möglich, daß der Bundesrath die Erbfolgestreitigkeiten wird zu ordnen haben.

* **[Der Besuch des Kaisers in England]** ist nach Londoner Mittheilungen auf die ersten Tage des Monats September verlegt worden.

* Die Nachricht, daß **Prinz Heinrich** auf Wunsch des Kaisers seinen Wohnsitz zum Herbst nach Berlin verlegen werde, scheint sich — schreibt man der „M. Z." aus **Kiel** — zu bestätigen. Wie nämlich jetzt in Marinekreisen verlautet, soll die zum Herbst bestimmt gewesene Reise der Kreuzercorvette „Irene" mit dem Prinzen Heinrich als Commandanten nach dem Mittelmeer wieder aufgegeben worden sein. Auch soll Prinz Heinrich selbst von seiner Uebersiedelung nach Berlin wiederholt gesprochen haben; er werde vorläufig den Winter über in der Reichshauptstadt bleiben.

* **[König Humbert]** wird, wie „L'Italie" meldet, im Oktober nach Berlin reisen.

* Der Minister **v. Goßler** ist nach Süddeutschland gereist.

* **[Die Antisklaverei-Conferenz]** in **Brüssel** hat am letzten Montag eine Sitzung abgehalten. Der Bevollmächtigte der **Türkei**, Hr. Caratheodory, verlangte, daß in der Generalakte nicht die von der Türkei zu ergreifenden Maßregeln, um die Sklaveneinfuhr nach den türkischen Gebieten zu verhindern, aufgeführt werden, sondern daß der türkischen Regierung überlassen bleibe, selbst diese Maßnahmen zu bestimmen. Hierauf theilte der Vertreter der **Vereinigten Staaten**, Hr. Terrell, die Beschlüsse seiner Regierung über den Antrag, Einfuhrzölle für das conventionelle Congobecken zu bewilligen, mit. Diese Beschlüsse, welche das Staunen der Conferenztheilnehmer erregten, fordern im Namen der Vereinigten Staaten 1) an Stelle des von der Conferenz einstimmig angenommenen Eingangszolles von 15 Fr. für das Hectoliter Alkohol einen bedeutend höheren Zoll, welcher die Einführung geistiger Getränke in das Innere Afrikas so gut wie unmöglich macht, 2) die Zulassung zur Anti-Sklaverei-Conferenz und zu ihren Beschlüssen für die Republik Liberia. Erst wenn die Conferenz diese Bedingungen zugelassen haben wird, will die Regierung der Vereinigten Staaten mit dem Congostaate, welcher durch einen Freihandelsvertrag mit den Vereinigten Staaten gebunden ist, in Verhandlungen eintreten, um die Einführung von Eingangszöllen ad valorem für die in den Congostaat eingeführten Waaren zu erörtern. Nach Anhörung dieser Erklärung wurde die Sitzung sofort aufgehoben.

* **[Der Prozeß des Hrn. v. Carstenn-Lichterfelde gegen den Reichsmilitärfiscus]** ist in seiner Verhandlung vor dem Kammergericht um einen Schritt weiter gefördert worden. Der Fiscus ist bekanntlich rechtskräftig verurtheilt worden, Herrn v. Carstenn eine lebenslängliche, nach dem Werth der Landschenkung bemessene Rente auszuzahlen. Nun handelte es sich um die Feststellung des Werthes von 92 Morgen und 132 Quadratruthen, die der Reichsmilitärfiscus von Hrn. v. Carstenn erhalten hat. Letzterer schätzte das Grundstück auf 1 Million Mark, während der beklagte Fiscus demselben nur einen Werth von 54 000 Mk. beilegte. Nach dem Gutachten des bestellten Sachverständigen Richter beträgt das abgetretene Stück Land 638 000 Mk. Da der Beklagte sich mit dem schriftlichen Gutachten des Sachverständigen nicht zufrieden erklärte, beraumte das Kammergericht am Dienstag einen neuen Termin zur mündlichen Vernehmung des Sachverständigen an.

* Nach einer Bekanntmachung des **österreichischen Handelsministers** an die Postbeamten dürfen solche ausländischen, meist illustrirten **Zeitschriften**, welche in Gestalt besonderer Beilagen **Ankündigungen ausländischer Prämien-Anleihen** oder Lotterien enthalten, mit der Post nicht weiter befördert werden. Finden sich in den ausländischen Zeitungen derartige gesetzlich eigentlich verbotene Ankündigungen nur im Anzeigentheil der betreffenden Blätter, so ist die Weitersendung derselben nicht zu beanstanden. Diese Verordnung bezieht sich auch auf den buchhändlerischen Zeitungsvertrieb.

* Die Arbeiten zur Feststellung einer **Militärstrafprozeßordnung** sollen bekanntlich durch die dazu berufene Specialcommission im Herbst dieses Jahres wieder aufgenommen werden. Inzwischen ist eine Subcommission eingesetzt worden, welche mit Aufstellung des Entwurfs betraut worden ist, an dessen Hand die Berathungen im Herbst fortgesetzt werden. In dieser Subcommission befinden sich Vertreter des General-Auditoriats der Armee, des preußischen Kriegsministeriums und des Reichs-Justizamts. Der Special-Commission, deren bairische und sächsische Mitglieder bereits genannt sind, gehören von Seiten Preußens an: der commandirende General des 9. Armeecorps General v. Lescinsky, der General v. Ziegler von der Landwehr-Inspection von Berlin, der Generalmajor v. Brauchitsch, Inspecteur der Kriegsschulen, General v. Spitz, Director des Invalidendepartements, Oberst v. Viebahn, Inspecteur des Militärgefängnißwesens, der General-Auditeur v. Itterbach, der Geh. Ober-Justizrath Weiffenbach, Mitglied des General-Auditoriats, der Geh. Kriegsrath Seidenspinner und seitens des Reichs-Justizamts der Geh. Regierungsrath Frhr. v. Seckendorff.

* **[Ein älterer Brief Emin Paschas.]** Die Londoner „Allg. Corresp." schreibt: Es existirt ein interessanter, vom 22. Juli 1886 datirter Brief Emin Paschas an den Secretär der Anti-Sklaverei-Gesellschaft, C. H. Allen, welcher niemals veröffentlicht worden ist. Der Hauptinhalt desselben ist folgender: Emin glaubt, der Sklavenhandel müsse an seinem Ursprung unterdrückt werden, und kann deshalb nicht verstehen, warum die Engländer, denen doch so viel an der Unterdrückung der Sklaverei liegt, den Sudan geräumt haben. Er ist für die Gründung eines englischen Protectorats über die südlichen und äquatorialen Gegenden des Sudans nach Westen bis zur Grenze des Congo-Staates. Emin meint, dies könne ohne Beihilfe europäischer Truppen geschehen. „Waffen, Munition und Kleidung" war alles, was der Pascha für nöthig hielt, um eine tüchtige Streitmacht in Aequatoria zu unterhalten. Auf diese Weise würde nicht nur Mittelafrika vom Sklavenhandel erlöst werden, sondern die englische Regierung würde im Zusammenwirken mit der französischen und der Regierung des Congo-Staates auch bald Nordafrika von der Geißel der Sklaverei befreien. Emin Pascha meint dann ferner, seine nach Khartum gesandten Berichte ergäben, daß die südlichen Provinzen sich selbst erhalten könnten. „Eine rührige Verwaltung würde sogar noch erheblichen Nutzen erzielen können. . . Vor allem möchte ich, daß sich diese Länder in den Händen einer humanen Nation befänden, die unser Volk einer sicheren und friedlichen Zukunft entgegenführen kann."

* **[Landsturm-Uniform.]** Von den am Rhein eingezogenen Reservisten werden Uniformen für den Landsturm zur Probe getragen, lose sitzende Kittel von dunkelblauem Stoff, die durch die Säbelkoppel auf den Hüften zusammengehalten werden.

* Wie die „T. R." hört, hat sich die bei den **neueren Infanteriehelmen** getroffene unschöne Einrichtung, wonach der Vorderschirm ohne Metallschiene am unteren Rande blieb, auch praktisch nicht bewährt, und es soll künftig wieder diese Schiene am Helme angebracht werden. Ferner soll außerhalb des Dienstes und in den Fällen, wo ein Aufpflanzen des **Seitengewehrs** nicht erforderlich ist, das neue Dolchmesser der Linie wieder dem älteren größeren Modell, wie es die Garde beibehalten hat, Platz machen. Die neue Waffe ist, wenn sie nicht zum Stechen verwandt wird, überhaupt keine Waffe, als Dolch gebraucht aber zu gefährlich.

* **[Petition um eine Maschinensteuer.]** Der Verbandstag westfälischer Schuhmacher-Innungen hat eine Petition an den Reichstag beschlossen, daß eine allgemeine Maschinensteuer für den mechanischen Fabrikbetrieb eingeführt und der Ertrag dieser Steuer den einzelnen Bundesstaaten mit der Bestimmung überwiesen werde, denselben zur Entlastung des Kleinbetriebes durch Aufhebung der Gewerbe- resp. Erwerbssteuer zu verwenden.

Breslau, 18. Juni. Eine dem „B. T." aus **Ratibor** zugehende Nachricht wirft ein recht trübes Licht auf gewisse dortige **Arbeitsverhältnisse.** Der Tagesverdienst der Holzfäller im hiesigen Kreise beläuft sich auf durchschnittlich 50 bis 60 Pfennige. Natürlich reicht dieser geringe Betrag nicht aus, um die meist aus mehreren Köpfen bestehende Familie zu ernähren. Die Frauen der Holzfäller befassen sich daher in der

---

Aus Rom.

(Schluß.)

Nur im Rückblick auf vergangene Zeiten ist es möglich, die Gegenwart gerecht zu beurtheilen.

Für die Klagen, daß Handel und Gewerbe in Rom gesunken sei, bietet die Prima Mostra industriele di Roma, die erste Gewerbe-Ausstellung der Stadt Rom, die glänzendste Widerlegung. Wir halten sie von diesem Gesichtspunkte aus für viel wichtiger als die gleichzeitig im Kunstpalaste (Palazzo delle belle arti) stattfindende Kunstausstellung, die sich nicht wesentlich von den alljährlichen Kunstausstellungen unterscheidet und unter einer Masse geringwerthiger und mittelmäßiger Sachen — welche die allzumilde Jury nach wie vor zuläßt, „um keinen zu kränken und sich nicht Feinde zu machen!!" — nur wenige hervorragende Kunstwerke aufweist. Darum gehen wir hier nicht weiter darauf ein und schreiben nur von dem gewerblichen Theil der Ausstellung.

Rom ist keine Fabrikstadt und wird es hoffentlich nie werden; aber gewisse Industriezweige sind hier in den letzten Jahren in einer Weise emporgeblüht, wie man sich das „zur guten alten Zeit" nie hätte träumen lassen. Sogar im Bau von Maschinen giebt sich die aufstrebende Gewerbethätigkeit kund, wenn auch nicht in ausgedehntem Maße. Papier-, Seifen-, Kerzen-, Stärke- und Leimfabriken sind freilich keine „poetischen, interessanten" Erscheinungen, aber sehr nützlich und einträglich sind sie doch, und Mancini, der größte Lichtverbreiter in Rom, huldigt ja auch der Kunst in seiner Weise, wenn er auf einem riesigen Unterbau von Stearinkerzen eine sogenannte Trophäe aufstellt: die historische Wölfin mit Romulus und Remus in schneeweißem Stearin! welche, wie er selbst im Katalog dazu sagt, „einen künstlerischen und höchst angenehmen Eindruck macht". Was kann man mehr verlangen?

Von so geschmackvollen und zugleich wohlfeilen Wandbekleidungen, wie sie die Tapetenfabrik von Rossi liefert, hatte man bis vor kurzem hier keine Ahnung. All dergleichen mußte vom Auslande bezogen werden. Daneben aber sehen wir auch Prachttapeten und sehr hübsche Nachahmungen alter Gobelins — auf Stoff gemalt.

Echte alte Gobelins werden vor unseren Augen von den Zöglingen des Hospizes S. Michele ausgebessert.

Hr. Garibaldi veranschaulicht die Verfertigung seiner prachtvollen Sammet- und Damaststoffe durch aufgestellte Webstühle, an denen gearbeitet wird. Chanal läßt seine vorzüglichen Handschuhe in der Ausstellung fabriciren. Auch fehlt nicht das junge Mädchen, welches mit bewundernswerther Geschwindigkeit auf der Maschine jeden beliebigen Namen in ein Taschentuch „zum Andenken" einstickt. Diese Kleine aber ist eine Schülerin der weiblichen Gewerbeschule, und diese Anstalt hat einen ganzen Raum für sich; die ausgestellten Arbeiten der Schülerinnen, Spitzen, künstliche Blumen, Kunststickereien, bunt und weiß, u. s. w. geben Zeugniß für ihre Tüchtigkeit. Aehnliches läßt sich von den Arbeiten der Zöglinge des städtischen Waisenanstalt sagen, wo je ein Meister seines Faches in den verschiedenen Handwerken unterrichtet.

Die vereinigten Schuhmacher, der Verein zur Förderung des Handwerks stellen zum Theil Vorzügliches aus.

Der Seidenbau, eine alte Industrie, die neuen Aufschwung nimmt, wird in all seinen Phasen, von der lebendigen Raupe an, veranschaulicht.

Es mag ja übertrieben sein, daß Rom vor etwa 25 Jahren nur eine Druckerpresse, die der Propaganda besaß, aber staunenswerth sind in jedem Falle die Fortschritte auf dem Gebiete der Typographie und der ihr verwandten vervielfältigenden Künste. In dieser Richtung bietet die Ausstellung vielleicht das Bemerkenswertheste: Stahl- und Kupferstiche von hohem künstlerischen Werthe, illustrirte Werke, Landkarten, Globen und andere Hilfsmittel für den Anschauungsunterricht. Paravias Verlag von Schulbüchern und Atlanten, sowie naturwissenschaftlichen illustrirten Werken ist großartig. Perino thut es an billigen Volksausgaben und illustrirten Unterhaltungsbüchern (leider viel schlechte Tagesliteratur darunter!) allen anderen zuvor. Die berühmten römischen Einbände stehen noch immer auf der Höhe ihres Rufes, daneben aber sind auch jetzt recht gute billige zu haben.

Die photographische Ausstellung füllt mehrere Säle, es haben sich auch Dilettanten, namentlich der Graf Luigi Primoli, mit einigen Tausend Blättern daran betheiligt. Bei ihm ist das Photographiren zur Leidenschaft geworden und vor seinen Augenblicksaufnahmen ist kein Mensch sicher. So zeigt er uns denn auch das ganze heutige lebendige Rom in Bildern. Im allgemeinen steht die Photographie in Rom auf hoher Stufe, die Leistungen von Schemboche, Mm. Lelieurre (die alle verschönt!), von Montaboni und Alessandri dürften nicht leicht zu übertreffen sein.

Unter den vervielfältigenden Künsten nimmt die Bronzegießerei eine hervorragende Stelle ein. Die Bronze von Nelli, Roehrich und Boschetti, namentlich ihre Nachbildungen antiker Meisterwerke, haben hohen Kunstwerth; aber auch das rein Fabrikmäßige in dieser Richtung ist höchst lobenswerth.

An Intarsien und Schnitzereien finden wir viel Schönes; gleichfalls auf dem Gebiete der Metallarbeiten, namentlich der getriebenen und ciselirten Silberarbeiten, in denen Calvi allen voransteht. Er ist ein Künstler in seinem Fach, in ihm leben noch Anklänge an Benvenuto Cellini und dessen Zeit fort; in Deutschland dürfte er bekannt sein als Verfertiger des schönen Humpens, den der König von Italien unserem Kaiser verehrte.

Leider ist Castellani, der berühmteste Juvelier von Rom, dessen Nachbildungen antiker Schmucksachen einen Weltruf haben, auf der Ausstellung nicht vertreten.

Bencivegni, Delle Belle u. a. stellen aber geschmackvolle Juvelierarbeiten aus. Auch fehlt es nicht an Geräthen aus Nickel, versilberten Metallen u. dgl., die sich durch Eleganz der Form auszeichnen.

Das **Kunsthandwerk** ist **in Rom recht eigentlich zu Hause.**

Was wir auf der Ausstellung vermissen, sind Gegenstände für den **Cultus** (es sind wohl einige da, doch verhältnißmäßig sehr wenige und nicht bedeutende) — an diesen zeigte sich besonders die Kunstfertigkeit in dem besten Licht und weit besser auf der päpstlichen Jubiläumsausstellung her, die überreich an priesterlichen Prachtgewändern und kostbaren Kirchengeräth war, da in Rom in diesem Fache das Höchste geleistet werden kann, — wissen aber nicht, ob etwa ein vaticanisches Veto, oder sonst eine Rücksicht die speciell für die Kirche Arbeitenden fern gehalten hat. Nicht alle — denn die schönsten einlegten Arbeiten sind gerade vom Intarsiatore della Corte pontificia.

Ganz besonders interessant ist die speciell als „Mostra della città di Roma" bezeichnete Ausstellung. Sie enthält den neuen Stadtplan, Zeichnungen der neuen Brücken, den Plan zur Tiberregulirung, Entwürfe für neue Anlagen, Bauprojecte und Modelle aller Art, so auch die großartigen Pläne für den neuen Justizpalast. Vom Polyklinicum sehen wir ein Modell, das einen ganzen Stadttheil darzustellen scheint, große Prachtbauten und eine beträchtliche Anzahl kleinerer Häuser inmitten hübscher Gartenanlagen und sprudelnder Springbrunnen, welches das Ideal einer Krankenanstalt, die zugleich zum Studium dienen soll! Jammerschade nur, daß

Regel mit dem Verkauf von Knieholz und sonstigen Walderzeugnissen, die sie aus dem oft 2 Meilen entfernten Wohnorte bei gutem, wie schlechtem Wetter nach dem hiesigen Markte bringen, um dadurch einen Verdienst von 30 bis 40 Pfennigen täglich zu erzielen. Kürzlich hatten sich vor dem hiesigen Schöffengericht 12 solcher armer Händlerinnen wegen Gewerbecontravention zu verantworten, weil sie für den erwähnten Handel keinen Wandergewerbeschein gelöst hatten. Die Angeklagten waren nicht wenig verblüfft, als ihnen eröffnet wurde, daß sie zu einer Geldstrafe von je 12 Mk. verurtheilt seien. Die Strafe trifft, wie leicht erklärlich ist, die betreffenden Frauen sehr hart.

* **Aus Sachsen**, 17. Juni, wird der „Voss. Ztg.“ geschrieben: Wie neuerdings aus Chemnitz berichtet wird, beabsichtigen verschiedene **Wirkwaaren-Industrielle** des dortigen Bezirks in **Nordamerika Zweiggeschäfte** zu errichten, da ihnen anderenfalls nach Durchführung der neuen amerikanischen Zollgesetze eines ihrer bedeutendsten Absatzgebiete völlig verschlossen werden würde. In der That wird ein großer Theil der sächsischen Fabrikanten durch die Mc. Kinley-Bill äußerst hart getroffen, zumal eine Herabminderung der diesseitigen Löhne bei den gegenwärtigen hohen Lebensmittelpreisen schlechterdings unmöglich erscheint. Eine wohlfeilere Herstellung der sächsischen Wirkwaaren ist also z. B. völlig ausgeschlossen.

Stuttgart, 17. Juni. Wieder sind 8000 Unterschriften für die **zweijährige Dienstzeit** nach Berlin abgegangen. Die Bewegung ist noch im Wachsen. Wie der „Beobachter“ hervorhebt, unterschrieben hundertweise Bürger, welche bei der letzten Wahl gegen die Volkspartei gestimmt haben. Dasselbe Blatt bemerkt: „Die Bewegung ist eine echt volksthümliche und geht tiefer, als wir selbst geahnt haben.“

England.

AC. **London**, 18. Juni. Die Enkelin der Königin, **Herzogin von Fife** (Prinzessin Louise von Wales) wurde gestern in East Sheen Lodge, Richmond, von einem todten Knaben entbunden. Der Zustand der Herzogin ist befriedigend.

— In **Barnsley** fand vorgestern die **größte Kundgebung von Bergarbeitern** statt, die in Yorkshire jemals abgehalten wurde. 60000 Menschen, begleitet von 70 Blechkapellen, hielten einen Umzug durch die Stadt. Die Parlamentsmitglieder Earl Compton und Mr. Pickard hielten Ansprachen an die riesige Versammlung und es wurden einstimmig Beschlüsse gefaßt zu Gunsten der Einbringung einer Vorlage im Unterhause für einen achtstündigen Arbeitstag, sowie gegen verschiedene Bestimmungen des Arbeitgeber-Haftpflichtgesetzes. Das Verhalten der britischen Delegirten in der in Jolimont abgehaltenen Conferenz wurde gebilligt.

Serbien.

* Nach einer der „P. C.“ aus Belgrad zugehenden Meldung wird die in dortigen Blättern aufgetauchte Nachricht, **König Milan** gedenke wieder in Belgrad ständigen Aufenthalt zu nehmen, von Persönlichkeiten, welche dem Könige nahe stehen, als sehr wahrscheinlich bezeichnet, mit dem Hinzufügen, daß der König auch unter diesen Umständen jedenfalls einen Theil des Jahres außerhalb Serbiens zubringen würde.

Aegypten.

* **Aus Kairo** wird gemeldet, es sei dorthin von einem aus Omderman angekommenen Eingeborenen die Meldung gebracht worden, daß der **Mahdi allen seinen europäischen Gefangenen die Freiheit wiedergegeben** habe und die Freigelassenen bereits nach Wady Halfa unterwegs seien. Der bemerkenswerthe der europäischen Gefangenen des Mahdi war Lupton Bey, der frühere Gouverneur von Darfur, welcher 3 oder 4 Jahre in Khartum gefangen gehalten wurde. Lupton soll zum Islam übergetreten sein und dadurch die Strenge seines Looses etwas gemildert haben. Eine Zeitlang wurde er in Ketten gehalten. Unter den Gefangenen befanden sich auch der Oesterreicher Slatin Bey, einige Nonnen und zwei griechische Kaufleute.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Reichstag.

Berlin, 19. Juni. Der Reichstag hat auch heute **noch nicht die Gewerbegesetzvorlage beendigt**. Er war so schwach besucht, daß man bei Beginn der Sitzung eine Geschäftsordnungsfrage, welche eine Abstimmung nöthig gemacht hatte, vertagte, weil sich sonst die Beschlußunfähigkeit des Hauses herausgestellt hätte. Es wurde die Berathung bis § 25a fortgeführt und dann zu § 12 zurückgekehrt, dessen weitere Berathung vertagt wurde.

§ 14, welcher für den Vorsitzenden und Stellvertreter die Bestätigung der höheren Verwaltungsbehörde verlangt, wird nach längerer Debatte und nach Ablehnung der Anträge Eberty und Auer abgelehnt.

§ 15 spricht aus, daß die Wahl zum Beisitzer nur aus denselben Gründen, wie die Wahl zum Vormunde abgelehnt werden darf. Derselbe wird angenommen mit den Anträgen Ebertys, daß die Ablehnungsgründe schriftlich mitgetheilt werden sollen, und Strombecks, daß derjenige ohne besondere Gründe ablehnen darf, welcher das Amt bereits 6 Jahre versehen hat.

§ 16 bestimmt, daß ein Mitglied des Gewerbegerichts, hinsichtlich dessen Umstände eintreten oder bekannt werden, welche die Wählbarkeit zum Beisitzer ausschließen, durch die Aufsichtsbehörde seines Amtes zu entheben ist; eine Beschwerde findet nicht statt. Ein Mitglied, welches sich grober Amtsverletzung schuldig gemacht hat, soll durch das Landgericht des Bezirks seines Amtes entsetzt werden. Ein Antrag Wisser will auch die Enthebung vom Amte dem Landgerichte übertragen, ein socialdemokratischer Antrag (Auer) den Beschwerdeweg auch bei der Enthebung zulassen und die Entsetzung „wegen grober Verletzung der Amtspflicht“ streichen. Der Regierungsvertreter **Minister v. Bötticher** und der Abg. **Hoffmann** (nat.-lib.) waren mit der großen Mehrheit darin einverstanden, daß der Beschwerdeweg gegen Enthebung durch die Verwaltungsbehörde zugelassen werden könne. Nur die conservativen Parteien erklärten sich gegen eine derartige Abänderung der Bestimmung. Auf Antrag des Abg. **Miquel** (nat.-lib.) wurden schließlich die Worte „Beschwerde findet nicht statt“ einfach gestrichen, weil gegen alle derartigen Handlungen der Verwaltungs-Behörden der Beschwerdeweg zulässig ist, falls er nicht ausdrücklich durch Gesetz beseitigt wird. Der Antrag Wisser wurde von dem Antragsteller zurückgezogen. In der Berathung machte der Abg. **Kauffmann** (freis.) auf die Unbestimmtheit des Ausdrucks „grobe Verletzung der Amtspflicht“ aufmerksam, der lebhaft an jenen Unfug erinnere, und kündigte für die dritte Berathung eine schärfere Fassung dieser Worte an.

Die Commission hat einen neuen § 25a eingefügt, welcher bestimmt, daß Rechtsanwälte und Personen, welche das Verhandeln vor Gericht geschäftsmäßig betreiben, als Prozeßbevollmächtigte vor dem Gewerbegericht nicht zugelassen werden. Darüber findet eine längere Debatte statt, schließlich wird der Commissionsantrag unverändert angenommen.

§ 12 wird in Verbindung mit § 72 discutirt. Es handelt sich darum, ob Innungen da, wo besondere Innungsschiedsgerichte bestehen, von den Gewerbegerichten auszuschließen sind. Dafür spricht der Abg. **Ackermann** (conf.), dagegen sprechen die Abgg. **Eberty** (freis.), **Lutzauer** (Soc.) und **Alexander Meyer** (freis.). Die Berathung wird vertagt.

Berlin, 19. Juni. (Privattelegramm.) In der **Budgetcommission** legte der Director Aschenborn dar, daß im laufenden Jahre die Mittel für die Erhöhung der Offiziersgehälter vorhanden seien. Die Erhöhung der Gehälter der **Hauptleute** wurde **einstimmig**, diejenige der **Premierlieutenants** gegen die Stimmen der Conservativen **abgelehnt**.

Berlin, 19. Juni. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Ernennung des bisherigen ersten Secretärs der Botschaft in Rom, Legationsrath Kammerherrn **Grafen Goltz** zum Gesandten in Oldenburg.

— Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht ferner den **Bericht Wißmanns** über seine Operationen im Süden (Kilwa, Lindi, Mikindani) und über die Vorgänge bis zu seiner Abreise.

— Die **socialdemokratische Fraction** des Reichstages hat beschlossen, nachdem ihre Vertreter in der Militärcommission unter Vorbehalt für die **Windthorst'schen Resolutionen** gestimmt haben, **im Plenum** ebenso, wie die ganze Vorlage, auch jene Resolutionen **abzulehnen**.

Cüstrin, 19. Juni. (Privattelegramm.) Von der Strafkammer wurde heute der Rechtsanwalt **Gleitsmann** aus Bärwalde wegen **Unterschlagung** zu drei Monaten Gefängniß **verurtheilt**.

Wernigerode, 19. Juni. Das **Kaiserpaar** traf um 11 Uhr 10 Min. ein. Vom Bahnhofe fuhren das Kaiserpaar und die gräflichen Herrschaften durch die geschmückten Straßen, in welchen Vereine und Schulen Spalier bildeten, nach Christianenthal zur Enthüllung des Kaiserdenkmals und wurden überall jubelnd begrüßt. Die Festreden hielten der Oberforstmeister Müller und der Consistorialrath Renner. Nach der Feier fuhr das Kaiserpaar nach dem gräflichen Schlosse. Später wurde mit der gräflichen Familie eine Rundfahrt durch die Stadt und ein Ausflug nach dem Gaupark bei Hasserode unternommen. Die Kaiserin reist um 8 Uhr 50 Min. nach Potsdam, der Kaiser um 11 Uhr nach Westfalen ab. Abends findet eine Illumination von Stadt und Gebirge statt.

Wien, 19. Juni. **Serbien** beginnt bereits **Gegenmaßregeln** wegen des **ungarischen Schweine-Einfuhrverbots** zu treffen. Ein Waggon österreichisch-ungarisches Leder wurde von den serbischen Behörden unter dem Vorwand zurückgewiesen, daß das Leder von kranken Thieren herrühre; ferner ordnete die serbische Regierung eine chemische Untersuchung der österreichisch-ungarischen Textil-Erzeugnisse an, die angeblich das Vorhandensein von giftigen Farbstoffen ergab. Offenbar ist dieser Schritt auf die Begründung bevorstehender Maßregeln gegen die Einfuhr der erwähnten Erzeugnisse berechnet.

Pest, 19. Juni. (Privattelegramm.) Es ist das Gerücht verbreitet, daß im Biharer Comitat einzelne Fälle von **Cholera nostras** vorgekommen seien.

Haag, 19. Juni. In der zweiten Kammer interpellirte der Abg. Rooseboom über die Möglichkeit eines **Bombardements des Haags**. Der Kriegsminister erwiderte, die Regierung halte ein Bombardement der Stadt für völkerrechtswidrig und ohne jedes Interesse für den Feind, angesichts der Thatsache, daß ein Bombardement der Vertheidigung garnicht schaden könne. Er betrachte die Verlegung des Sitzes der Regierung in Friedenszeiten für vollständig unnöthig.

Paris, 19. Juni. Der Minister des Innern **Constans** theilte im heutigen Ministerrathe die anläßlich der **Cholera in Spanien** getroffenen Maßregeln mit. Die Aerzte Charrin und Netter sind am Dienstag abgereist, um den Sanitätsdienst zu organisiren. Präsident **Carnot** hat bis auf weiteres ein Verbot der Einfuhr von Früchten und Gemüsen aus Spanien erlassen und die für Reisende und eingeführte Waaren zu treffenden Maßregeln angeordnet. Alle Vorsichtsmaßregeln wie bei früheren Epidemien sind in Kraft getreten und werden unverzüglich in Frankreich, Algier und Tunis zur Anwendung kommen.

London, 19. Juni. Die „Times“ tritt nochmals sehr kräftig für das **deutsch-englische Abkommen** ein, welches, obschon es nicht alle Wünsche erfüllt, diejenigen, welche die Ursachen der Reibungen zwischen den natürlichen Bundesgenossen beseitige, da eine enge freundliche Bundesgenossenschaft zwischen Deutschland und England eine Hauptbürgschaft des Weltfriedens sei. Während Helgoland für England sehr werthlos sei, besitze es einen sentimentalen Werth für Deutschland. Andererseits seien die in Afrika gewonnenen Vortheile beträchtlich. Es sei höchst unwahrscheinlich, daß das Abkommen im Unterhause ernstlich beanstandet werde. **Stanley** schweigt noch; dagegen urtheilt der berühmte Afrikaforscher **Cameron** heute in einer Zuschrift an die „**Times**“ **überaus günstig** über den Ausgleich und befürwortet ein enges Zusammengehen Englands und Deutschlands in Afrika ohne die Einmischung anderer Mächte. Eine **Zurückweisung des Abkommens** von Seiten des **Parlaments wird nicht im mindesten besorgt**, da die Führer der Opposition, sowie der radicale Flügel, von dem die Idee eines Austausches Helgolands gegen die afrikanischen Besitzungen ausgegangen ist, nicht gesonnen sind, dasselbe zu beanstanden. Auch die **britisch-ostafrikanische Gesellschaft** drückt ihre **Befriedigung** über das Abkommen aus.

Mailand, 19. Juni. (Privattelegramm.) Durch die **Zahlungseinstellung** der **Sparkasse von Argenta** wird eine unheilvolle unabsehbare **Katastrophe** für die **Provinz Ferrara** herbeigeführt.

Madrid, 19. Juni. Einem Telegramm aus Malaga zufolge sind nur zwei Fälle von **gelbem Fieber** vorgekommen.

Valencia, 19. Juni. Es sind noch einige verdächtige Erkrankungsfälle in Puebla de Rugat und Montichelvo vorgekommen, aber die **Epidemie** scheint im **Abnehmen** begriffen zu sein.

Washington, 19. Juni. Die **Silberbill** mit dem Amendement ist gestern dem **Repräsentantenhause** vorgelegt worden. Der Antrag auf sofortige Berathung wurde mit 105 gegen 94 Stimmen abgelehnt. Das Finanzcomité legte den Bericht über die **Tarifbill** vor und stellte viele Amendements, von denen die meisten für **Herabsetzung der Zölle** sind. Der Zoll für Stahleisen soll auf 2,20 Dollars pro Tonne herabgesetzt, die Zuckerprämie soll nicht gezahlt werden, wenn nicht die Quantität jährlich 500 Pfd. beträgt, die Zölle auf Baumwollgewebe werden herabgesetzt und die Prämie auf Seide und Cocons aufgehoben.

Newyork, 19. Juni. (Privattelegramm.) Unweit Santale ist ein **großer Waldbrand** ausgebrochen, welcher bereits 40 (englische) Quadratmeilen Wald vernichtet hat.

Danzig, 20. Juni.

* **[Beförderung von Getreide in loser Schüttung.]** Der deutsche Eisenbahnverkehrsverband hat auf seiner kürzlich in Baden-Baden abgehaltenen Hauptversammlung ohne Reihe von Beschlüssen gefaßt, von denen wir die nachstehenden, da sie für weitere Kreise von Interesse sein dürften, hier mittheilen. Zu bemerken ist noch, daß die dort gefaßten Beschlüsse der Genehmigung der Verbandsverwaltung noch unterliegen. Einem wiederholt vorgetragenen Wunsche der Landwirthschaft Folge gebend, hat die Versammlung dadurch entgegen, daß sie die auf den preußischen Staatsbahnen für die **Beförderung von Getreide in loser Schüttung** bestehenden Vorschriften zur allgemeinen Einführung zu bringen beschloß. Eine die weitesten Kreise berührende Angelegenheit wurde durch den Beschluß angeregt, die Beseitigung des jetzigen dunkelrosa-rothen Frachtbriefes, welcher namentlich bei künstlichem Lichte von nachtheiligem Einfluß auf das Augenlicht des Beamten ist, anzustreben und zu beantragen, daß derselbe durch ein Muster auf weißem Papier mit einem mindestens ein Ctmtr. breiten bis zum Rande reichenden rothen Streifen auf beiden Seiten ersetzt werde. Die geschäftsführende Direction wurde beauftragt, bei den maßgebenden Stellen in diesem Sinne vorstellig zu werden. Für eine gleichmäßige Handhabung der Grundsätze betreffend die Erhebung von **Lagergeld für Stückgüter** auf den deutschen Eisenbahnen ist ein einheitliches Verfahren vereinbart worden. Endlich wurde im Interesse der Versender eine Aenderung der „Grundsätze bei Bekanntgabe von Verkehrsstörungen und Leitung von Personen und Gütern über Hilfsrouten“ dahin beschlossen, daß die nach Eintritt einer Verkehrsstörung aufgegebenen Güter auch über die bekannt gegebenen Hilfsrouten nach so lange zu den Sätzen der über die gesperrte Route

---

bis jetzt davon nicht sehr viel mehr vorhanden ist, als der vor etlichen Jahren gelegte Grundstein!

Die architektonischen Zeichnungen werden vorwiegend Kenner interessiren; was aber jeden Beschauer anspricht und wohl auch entzückt, das sind die herrlichen Aquarelle von Roesler Franz „la Roma che se ne va“, das schwindende Rom, benannt. Gleich als die erste Hand an das alte Rom gelegt wurde, als noch die Loggia am Garten der Farnesina in den Fluß hinausragte, begann Roesler Franz, der zwar deutscher Abkunft, aber wie seine ganze Familie längst eingebürgerter Römer und begeisterter Liebhaber seiner Vaterstadt ist, das der Zerstörung Geweihte oder Bedachte im Bilde festzuhalten. Bei ihm finden wir noch den Ghetto mit seinen engen Gassen und Winkeln, seinen düsteren Läden, die ihre Ausstellung und Hauptthätigkeit auf die Straße verlegten, seinen seltsamen Außentreppen und Vorsprüngen, alles malerisch im höchsten Grade — malerisch, schmutzig und ungesund — dazu auch die eigenartigen Gestalten, die dort ihr Wesen trieben, die schönen schwarzäugigen Mädchen, die herzenhaften alten Weiber beim Teppichflicken, die verschmitzten Händler mit dem Sack auf dem Rücken, deren Alte Sachen-Ruf man zu hören glaubt.

Da ist auch noch die Tiberinsel mit S. Bartolommeo in ihrer alten Gestalt — im stillen Klostergärtchen ist noch nicht die Morgue eingerichtet, — da ist Ponte Rotto, da sind vor allem die Tiberufer, wie wir sie noch gesehen haben, mit ihren wunderlichen alten Häusern, deren schlammumspülte Mauern aus dem Flusse emporzuwachsen scheinen, wie grünes Haar hängen die Wassergewächse unten daran, man sieht tief hinein in diese Straße Abiturt, die sich uns im Leben und Treibens der Flußseite zuwendeten — da ist an den vorspringenden Loggien und Balcons hängt die unvermeidliche Wäsche, da sitzen Frauen und putzen Gemüse oder beschäftigen sich mit ihren Kindern — man blickt in das Geheimniß dieser wunderbaren Häuser und träumt sich allerlei seltsame Geschichten.

Jetzt ist das alles fort. Die Regola, der Ghetto, die Loggien über dem Fluß, Ponte Rotto, der Springbrunnen bei Ponte Sisto, statt der aus dem Wasser steigenden Häuser, die in ihrer malerischen Mannigfaltigkeit von allmählichem Entstehen und Wachsen erzählen, schließt die einförmige, starre graue Quaimauer das Flußbett ein, und an den neuen Uferstraße, il Lungo Tevere, erheben sich himmelhohe Miethskasernen.

Der Magistrat selbst hat die Bilder des schwindenden oder verschwundenen Roms angekauft, bis jetzt 40, und wird auch wohl noch die übrigen erwerben. Ein Zeichen, daß die Stadtbehörde den Vergleich von einst und jetzt nicht scheut. — Die neue Zeit kann sich sagen, daß sie der alten Stadt Luft und Licht, Raum zu freierer Bewegung und neuen Aufschwung auf allen Gebieten des Handels und Wandels gebracht hat. Das ist wohl etwas, das sich gegen die oft beklagte und in vieler Hinsicht höchst beklagenswerthe „Zerstörung von Rom“ in die Wagschale werfen läßt. Wir haben in unserer eigenen Vaterstadt in viel kleinerem Maßstabe Aehnliches erfahren, wissen aber auch, daß eine Stadt durch zeitgemäße Aenderungen und Umgestaltungen namentlich in gesundheitlicher Beziehung gewinnen kann. Aehnliche Erkenntniß bricht sich auch in Rom Bahn — natürlich nicht bei denen, die nicht sehen wollen, die sind dieselben, hier wie überall!

(Nachdruck verboten.)

Auf der Möwenklippe.

Von Johanna Feilmann.

(Fortsetzung.)

Es hatte sich plötzlich ein furchtbarer Sturm erhoben; selbst Owen Dolgelly hatte ihn nicht vorhergeahnt

Der Wind pfiff und heulte; es war als wenn der Leuchtthurm in allen Fugen bebte, erschüttert durch den heftigen Wogenschwall, denn die Fluth war im Steigen und die sturmgepeitschten Wassermassen wälzten sich mit tosendem Gepolter heran.

Dolgelly stand am Fernrohr und blickte besorgt hinaus. Manches Fahrzeug schaukelte wie eine Nußschale auf den sich bäumenden Wellen; auch die Yacht von William Hughes hatte er vorübersegeln sehen.

In der Nähe des Thurmes brauste und brandete das Wasser hinweg über die dort lagernden Felsblöcke, und der Gischt füllte die Atmosphäre mit wirbelnden Wasserdünsten. Es wogte und wallte über dem krausen Wellengetriebe, daß sich in der Nähe nichts erkennen ließ. Darüber hinweg aber sah er in weiter Ferne zwei Rettungsboote mit den Wellen kämpfen und ein einem gar nicht schließbarem Dreimaster zusteuern.

O, wäre ich im Stande, mitzuhelfen in diesem gewaltigen Kampfe der Menschen gegen den wüthenden Orkan. — Doch wo war Jessika? Er hat sie mehrere Male vergeblich gerufen.

Eine entsetzliche Angst ergriff ihn; ihre Stumme, an Verzweiflung grenzende Traurigkeit der letzten Tage war ihm nicht entgangen. Schwermuth umnachtete ihre Seele, und in Schwermuth hatte so mancher den Schritt in die Ewigkeit gethan. Er selbst war ja einmal in einem solchen Aufruhr der Elemente nahe daran gewesen, die Last des Unglücks mit dem Leben abzuwerfen.

Wie ein Gespenst trat die Erinnerung aus dem Schacht der Vergangenheit und malte ihm die furchtbare Möglichkeit, daß Jessika sich sinnverwirrt ein Leid gethan habe. Die vor Furcht zitternde Magd hatte sie nicht gesehen. Ja doch! — im rothen Mantel war sie fortgegangen, gewiß nach der Landungsbrücke am Gunde, wo sich die Fischerweiber zusammendrängten, wehklagend, jammernd.

Doch nein — Jessika war nicht nach der Brücke gegangen, sie hatte den Weg nach der Möwenklippe eingeschlagen.

Und Owen Dolgelly eilte fort, beflügelt von der furchtbaren Angst um die Tochter.

Wie mächtig er ausschreitet, wie sein weißes Haar im Winde weht!

Die Aeste der Bäume krachen, Zweige, Blätter umwirbeln ihn; die heftigen Windstöße nehmen zu an Gewalt, keuchend entringt sich der Athem seiner Brust, und taumelnd muß er inne halten. Horch — ein Nothsignal!

Wie die Posaune des Gerichtes durchdringt der langgezogene Ton eines Hornes die tobenden Naturlaute; er übertönt das Rollen und Donnern der Wellen, das Kreischen der aufgescheuchten Möwen, das Heulen und Winseln des Sturmes.

Da durchbricht ein Sonnenstrahl das ziehende Gewölk und fällt auf Jessika, die mit wehendem Mantel am Ginsterbusch steht und sich weit über den Klippensaum vorbeugt.

„Jessika, Jessika!“ ruft Dolgelly verzweiflungsvoll, im Glauben, daß sie hinabstürzt; doch der laute Angstschrei geht unter in dem wüsten Stimmenchaos der entfesselten Elemente.

In demselben Augenblick aber taucht Spencer Jones aus dem Gestrüpp auf und drängt sie gewaltsam zurück.

Und jetzt ist Owen Dolgelly dicht herangekommen und schaut entsetzt in das schreckenerfüllte Antlitz der Tochter.

„Vater, dort unten ertrinkt ein Mann, wenn wir ihn nicht retten; hilf du mir, Spencer Jones will nicht!“

„Es ist unmöglich, rein unmöglich“, versetzte Spencer Jones und schüttelte sich die Schaumflocken von der Seemannsjacke, „ich habe vergeblich versucht, hinabzuklettern; ich kann nirgends festen Halt gewinnen. Aber, was nützt es auch, wir haben kein Tau — seht selbst, daß es unmöglich ist.“

geltenden directen Tarife befördert werden sollen, bis die Aufgabestation infolge Antrages einer der an der gestörten Linie oder der Hilfslinie betheiligten Verwaltung mit Weisung versehen ist, die über die gestörte Linie geltenden Frachtsätze bis auf weiteres nicht mehr anzuwenden.

* **[Kaufmännische Selbsthilfe.]** Ueber die Pensions-Kasse (Invaliden-, Wittwen-, Alters- und Waisen-Versorgung) des Vereins für Handlungs-Commis von 1858 in Hamburg, dem neuerdings auch in Danzig und Umgegend Zweigvereine sich angeschlossen haben, wird uns Folgendes mitgetheilt: Dieser Verein ist von jeher lebhaft bestrebt gewesen, zur Lösung der socialen Frage im Kaufmannsstande beizutragen. Sein Hauptzweck ist die für Auftraggeber und Mitglieder völlig kostenfreie Stellen-Vermittelung. Außerdem hat er vor fast 30 Jahren schon eine Krankenkasse gegründet, welche im Jahre 1885 in eine Kranken- und Begräbnißkasse, eingeschriebene Hilfskasse, mit Freizügigkeit über das deutsche Reich, umgewandelt wurde. Vor 20 Jahren rief er bereits eine „Unterstützungs-Commission" ins Leben, welche im letzten Jahre an durch Stellenlosigkeit u. s. w. in Noth gerathene Vereinsgenossen etwa 3000 M. auszahlte. Der Verein hat ferner durch seine Abtheilung für Lehrlinge, Handelsschule, Vorträge, Gesellschaftsräume, Bezirksvereine u. s. w. wesentlich zur Hebung des Kaufmannsstandes beigetragen. Nächst der kostenfreien Stellenvermittelung dürfte aber als wichtigste Einrichtung des Vereins dessen Pensionskasse zu bezeichnen sein. Dieselbe wurde am 1. Juli 1886 errichtet. Sie gewährt den der Kasse beigetretenen Mitgliedern und Ehefrauen von einem selbstgewählten Lebensjahre ab eine Altersrente, der Ehefrau außerdem im Falle des Todes des Mannes eine Wittwenpension, den Männern im Invaliditätsfalle eine Invalidenpension und den Kindern eventl. eine Waisenpension. Die Pensions-Kasse zählt schon jetzt zu den größten Renten-Anstalten Deutschlands. Sie besitzt z. Zt. über 2650 Mitglieder, einschließlich Ehefrauen, mit einem Kassenvermögen von etwa 700 000 Mk. Von Freunden und Gönnern des Vereins sind der Pensions-Kasse außerdem bedeutende Extra-Zuweisungen gemacht worden. Einschließlich der vom Vereine der Pensions-Kasse überwiesenen 25 000 Mk. beträgt diese Summe bis jetzt schon über 77 500 Mk. Berücksichtigt man hierbei ferner, daß die durch die Pensions-Kasse bisher verursachten Kosten sämmtlich vom Vereine getragen sind, — und voraussichtlich bis auf Weiteres getragen werden können, — so wird die hohe Leistungsfähigkeit dieser Kasse gewiß jedem einleuchten. Vereinsgenossen, welche im ersten Jahre ihrer Mitgliedschaft der Pensions-Kasse beitreten, sind von der Entrichtung des Eintrittsgeldes befreit.

* **[Hilfskasse für israelitische Beamte.]** Am 30. Juni cr. findet hier im Kaiserhofe eine General-Versammlung der Hilfskasse für israelitische Beamte in den Provinzen Pommern, Ost- und Westpreußen statt. Diese Kasse hat die Aufgabe, die Beamten selbst, sobald sie unverschuldet außer Amt kommen, sowie deren Wittwen und Waisen zu unterstützen. Die Mitglieder der Kasse sind entweder ordentliche, oder corporative, oder außerordentliche. Nur die ersteren haben ein Anrecht an die Leistungen der Kasse. Die Einnahmen im verflossenen Jahre betrugen 1311,50 Mk., die Ausgaben 542,95 Mk., so daß das Vereinsvermögen bedeutend gewachsen ist. Dasselbe beträgt zur Zeit 7500 Mk. Die Kasse selbst, welche ihren Sitz hier in Danzig hat, besteht seit 1885.

* **[Ernteaussichten.]** Die ersten Tage der abgelaufenen Woche brachten leider ein recht unbeständiges, regnerisches Wetter, das sich am Sonnabend den 14. d. in einen starken, allgemeinen Landregen auflöste, bei welchem hier nicht weniger als 18 Millim. Wasser herunterkamen. Sonntag und Montag waren dann zwar kühl, aber schön, auch herrschte meist ein mehr oder minder heftiger Wind, welcher das gründlich durchweichte Heu trocknen ließ. Der Dienstag brachte aber stellenweise abermals einige Niederschläge und fällt das Barometer fortwährend langsam, die Heuernte vollzieht sich also unter viel Schwierigkeiten und dürfte oft nur ein mangelhaftes Futter gewonnen werden. Auch ist der Regen des 14. wenigstens für den nördlichen Theil oft schon 14 Tage zu spät gekommen, denn hier haben die längere Zeit herrschende Dürre, die Nachtfröste und die das Futter schädigenden Niederschläge der letzten Woche die Hoffnungen aller Landwirthe auf eine hervorragende Ernte leider stark herabgesetzt. Nur die Winterfrüchte versprachen in dieser Gegend noch einen reichen Ertrag und auch hier macht sich der Rost auf Weizen sowohl wie auf Roggen so unangenehm bemerkbar und breitet sich mit solch einer überraschenden Schnelligkeit aus, daß man sich in völliger Ungewißheit darüber befindet, ob die Kornerträge der üppigen Entwickelung des Strohes auch nur einigermaßen entsprechen werden. (W. L. M.)

s. **Flatow**, 19. Juni. Unser **Kreis** hat im Jahre 1881 aus dem Reichs-Invalidenfonds ein **Darlehn** von 970 000 Mk. aufgenommen, dem im Jahre 1885 noch ein weiteres von 120 000 Mk., aus demselben Institut entliehen, folgte. Diese Beträge müssen mit 4 % verzinst und mit 1 % amortisirt werden. Die bisher bezahlte Amortisation hat bereits den Betrag von 83 300 Mk. erreicht, so daß die Schulden des Kreises beim Reichs-Invalidenfonds noch 886 700 Mk. betragen. Dieser Schuldenlast steht nur ein **geringes Kapitalvermögen** gegenüber. Letzteres betrug am Schlusse des letzten Etatsjahres 47 500 Mk. Einen besonderen Fonds hat der Kreis zur Bezahlung der Grundentschädigungen für den in Aussicht stehenden Bahnbau Nakel-Konitz angelegt. Aus der lex Huene sind dem Kreise im abgelaufenen Etatsjahre 23 719 Mk. zugeflossen. Eine bedeutende Verringerung hat das Vermögen durch die Ungunst der Witterungsverhältnisse in den beiden letzten verflossenen Etatsjahren erfahren. Durch Wasserschäden sind dem Kreise an Neubau resp. Ausbesserung von Brücken 33 400 Mk. verloren gegangen, während die starken Schneeverwehungen eine Extraausgabe von 3700 Mk. nöthig machten, um die Chaussee passirbar zu machen.

Von der kurischen Nehrung, 17. Juni. Wie ein Correspondent der „K. H. Z." erfährt, haben die heftigen Winde der letzten Wochen, welche auf der kurischen Nehrung nicht selten Orkanstärke annahmen, die Wanderdünen trotz des Regens in Bewegung zu versetzen vermocht, so daß sie oft gewaltige **Sandkreisel von mehr als hundert Fuß Höhe** in die Luft sandten, die sich alsdann ins Haff, Meer, in die Dörfer oder auf die neuen Dünenbefestigungen stürzten zum nicht geringen Schrecken der Fischer und der anderen Bewohner der Dörfer. So sind auch die wenigen, mit rastlosem Fleiß urbar gemachten Stückchen Landes, auf welchen man Kartoffeln, Zwiebeln, Gemüse, auch etwas Getreide angebaut hat, fast gänzlich verschüttet worden, nachdem sie schon wenige Tage vorher durch einen bedeutenden Hagelschlag arg mitgenommen worden waren. Eine halbe Meile von dem Fischerdorfe Rossitten entfernt, haben die Wanderdünen sogar Knochenüberreste bloßgelegt in so großer Anzahl, daß man hier einen ehemaligen Kirchhof vermuthet. Gegenwärtig sind Frauen und Kinder in voller Zahl beschäftigt, um den oft fußhohen Triebsand von den Saat- und Gemüsefeldern wieder abzutragen. Ebenso haben die jungen Dünenanpflanzungen gelitten, die gleichfalls von der Sandlage befreit werden müssen.

ph. **Memel**, 18. Juni. Das **12. Kreisturnfest des Kreises I. Nordosten**, welches am 19.—21. Juli hier gefeiert werden soll, wird, soweit sich im Voraus urtheilen läßt, den früheren Festen nicht nachstehen. Die Festvereinigung, zusammengesetzt aus mehr als 50 der angesehensten Bürger, und die Unterausschüsse sind in voller Thätigkeit, um die erforderlichen Vorbereitungen zu treffen. Ein Garantiefonds in Höhe von 23 000 Mk. ist gezeichnet, um etwaige Ausfälle zu decken. Das Programm enthält, wie üblich, Wett- und Schauturnen, Kreisturntag und Turnfahrt. Zu Gemeinübungen sind nicht Freiübungen, sondern Stab- und Ordnungsübungen verbunden gewählt, welche bei exacter und gleichmäßiger Ausführung ein schönes turnerisches Bild gewähren müssen.

Vom milchwirthschaftlichen Verein.

(Landwirthschaftliche Original-Correspondenz der „Danziger Zeitung".)

In der letzten General-Versammlung des in Bremen 1874 gegründeten milchwirthschaftlichen Vereins wurde über die weitere Entwickelung desselben, über die zunächst übernommene Aufgabe ein ausführlicher Bericht erstattet, welchem wir folgende, wohl für weitere Kreise interessante Einzelheiten entnehmen.

Der Verein zählt 275 Mitglieder, darunter 38 Vereine. Diese Zahl ist außerordentlich gering im Vergleich zu der ganz Deutschland umfassenden Ausdehnung des Vereinsbezirkes und der von allen Seiten anerkannten gemeinnützigen Wirksamkeit, welche der Verein in den 16 Jahren seines Bestehens zu Tage gefördert hat. Wir können diese mangelhafte Betheiligung nur bedauern und immer von neuem unsere Gewerbsgenossen auffordern, dem Verein beizutreten. Der Minimalbeitrag von 2 Mk. jährlich macht es auch dem kleinsten Landwirth möglich, Mitglied zu werden und dadurch für die Entwickelung des Molkereiwesens fördernd zu wirken.

Die in der letzten Generalversammlung ausgesprochene Absicht, die Bacteriologie, so weit sie sich auf die Milchwirthschaft bezieht, zu fördern, ist zur That geworden. Der landwirthschaftliche Centralverein von Schleswig-Holstein hat seine milchwirthschaftliche Versuchsstation diesem Zwecke unterstellt, ein bacteriologisches Laboratorium begründet und einen tüchtigen Fachmann angestellt. Das Gebiet ist noch wenig angebaut. Außer Dr. Hueppe in Prag (früher in Wiesbaden) und neuerdings Professor Fleischmann in Königsberg haben sich nur wenige mit den einschlagenden Forschungen beschäftigt. Aber sehr vieles ist zu thun, viel Aufklärung über dunkle Vorgänge nothwendig. Denn wir können den Molkereibetrieb nicht sicher beherrschen, so lange manche Erscheinungen noch nicht erklärbar sind. Wir wissen, daß das Gerinnen der Milch, das Ranzigwerden der Butter, das Blauwerden des Käses und andere Erscheinungen auf die Lebensthätigkeit von niederen Organismen zurückgeführt werden müssen, wir vermuthen, daß der ganze Reifungsprozeß der Käse, aus welchem die verschiedenartigsten Eigenschaften in Farbe, Geruch und Geschmack hervorgehen, aus der gleichen Ursache entspringen. Dieses große und schwierig zu bearbeitende Gebiet wird nur allmählich, durch Zusammenarbeiten vieler Forscher aufgedeckt werden.

Ferneren Gegenstand der Berathungen bildeten die Erfahrungen betreffs des Gesetzes gegen die Kunstbutter. Schon im vergangenen Jahre war darüber geklagt worden, daß das Gesetz nicht energisch genug gehandhabt werde, auch ist dies in den Verhandlungen des deutschen Landwirthschaftsrathes anerkannt worden. Anfangs herrschten noch erhebliche Schwierigkeiten in dem Bestreben, Verfälschungen der Butter nachzuweisen, doch ist es inzwischen gelungen, die Methode der Untersuchung so zu verbessern, daß sie jetzt genügende Sicherheit bietet. Die seitens der Polizei ausgeführte Controle ist ganz ungenügend. Die Polizeibeamten sind nicht genügend instruirt. In Braunschweig z. B. ist noch kein einziges Strafverfahren eingeleitet worden. Daß bei größerer Energie Erfolge erzielt werden können, geht aus den Erfahrungen in Altona hervor. Dort sind von 250 Butterproben, welche bald nach Einführung des Gesetzes an das mit Untersuchungen beauftragte Laboratorium eingesandt wurden, drei Viertel verfälscht gefunden, und zwar mit 40 bis 80 Procent Margarine. Auch bei der zweiten Sendung sind noch viele Verfälschungen festgestellt, was auf die geringfügigen Strafen zurückgeführt wird. Nachdem strengere Strafen dictirt sind, hat die Verfälschung erheblich abgenommen, so daß gegen Ende des vorigen Jahres nur noch 10 Procent, und bei der letzten Sendung nur 3 Procent Verfälschungen gefunden sind.

In Dänemark, wo ziemlich zu gleicher Zeit als in Deutschland ein Schutzgesetz eingeführt wurde, ist noch keine einzige Verfälschung nachgewiesen, was theils wahrscheinlich an den strengen Strafen, theils daran liegt, daß dort Margarine nur in oval geformten Gefäßen verkauft werden darf. Die bei uns vorgeschriebene Aufschrift wird leichter übersehen. Dann darf das Speisefett in Dänemark nicht gefärbt werden, die Margarine bleibt dort weiß aus. Der wichtigste Schutz aber liegt in der Anstellung von Fabrikinspectoren, welche die Proben zu entnehmen haben. Das Gleiche kann bei uns dadurch erreicht werden, daß Polizeibeamte, etwa in jeder mittleren Stadt einer, in den großen Städten mehrere, fachmännisch instruirt werden, was ohne Schwierigkeiten ausführbar ist. Es wurde in der Discussion Klage geführt, daß in den fiskalischen Domänen in dieser Richtung bisher garnichts geschehe, und der Vorstand des milchwirthschaftlichen Vereins gebeten, strengere Maßregeln am geeigneten Orte zu beantragen. Es muß immer von neuem darauf hingewiesen werden, daß durch die Verfälschungen in erster Linie der Consument und erst in zweiter der Producent geschädigt wird.

Der Absatz der Molkereiproducte ist von einer Commission, welche von dem milchwirthschaftlichen Verein, der Vereinigung der deutschen landwirthschaftlichen Genossenschaften und von der deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft gebildet ist, vielfach berathen worden. Als Erfolg dieser Arbeit ist der Bericht anzusehen, welcher als Broschüre von dem milchwirthschaftlichen Verein herausgegeben ist und die Verhältnisse des Butterhandels an einer großen Zahl überseeischer Plätze enthält. Darüber haben wir im vorigen Winter an dieser Stelle eingehend berichtet.

Früheren Beschlüssen folgend, hat der Verein sich bemüht, durch Abhaltung lokaler Molkerei-Ausstellungen die Production von Butter und Käse zu fördern. Der gegebenen Anregung ist Folge gegeben, in Mecklenburg, Schleswig-Holstein und Westpreußen sind durch die Provinzial-Vereine Ausstellungen in Schwerin, Kiel und Graudenz. An allen drei Orten ist die Nützlichkeit dieser Ausstellungen anerkannt worden, und der Verein ist bestrebt, für das nächste und die folgenden Jahre zur Wiederholung anzuregen.

Endlich ist noch zu erwähnen eines Preisausschreibens, welches der milchwirthschaftliche Verein erlassen hat. Als ein großer Mangel wird es allgemein empfunden, daß wir keine Methode besitzen, nach welcher mit Sicherheit und Leichtigkeit der Fettgehalt der Milch festgestellt werden kann. Der Soxhlet'sche Apparat, wie der Lactokrit sind schwierig zu handhaben, so daß nur besonders geschickte und zuverlässige Meiereibeamte damit betraut werden können. Für die seitens der Polizei auszuführenden Milchprüfungen sind sie ganz unbrauchbar. Ein Preis von 2000 Mk. ist für eine neue, einfache und sichere Methode ausgesetzt worden. Wird sie gefunden, so treten wir damit in eine neue Aera der Milchverwerthung ein, man wird die Milch nicht mehr nach Maß oder Gewicht, sondern nach dem Fettgehalt bezahlen, was bis jetzt nur in wenigen größeren Molkereien möglich war. Der Milchverfälschung aber, unter welcher die städtischen Consumenten in so hohem Grade zu leiden haben, wird ein für alle Mal ein Riegel vorgeschoben sein.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 18. Juni. **[Der berüchtigste Taschendieb Berlins]**, der Schneider August Doepke, wurde gestern der zweiten Strafkammer des Landgerichts I. vorgeführt. Doepke, der jetzt 52 Jahre alt ist, hat außer vielen Gefängnißstrafen nicht weniger als 27 Jahre Zuchthaus hinter sich. Die letzte Strafe hatte er am 12. März verbüßt und jetzt stand er wiederum unter der Anklage zweier vollendeter und zwölf versuchter Taschendiebstähle. Der Gerichtshof verurtheilte ihn zu einer Zuchthausstrafe von zehn Jahren.

* **[Diebstahl im Eisenbahncoupé.]** Die Summe von 5000 Mk. ist einem Kaufmann, welcher heute Morgen, von Warschau kommend, in Berlin eintraf, von einem Mitreisenden gestohlen. Der Bestohlene fuhr, wie er der hiesigen Criminalpolizei anzeigte, in einem Coupé dritter Klasse, in welchem sich außer ihm nur noch ein Herr befand, angeblich ein Straußfederfabrikant aus Warschau. Der Fremde habe ihm während der Fahrt erzählt, daß er einige Tage in Berlin zu bleiben und dann nach Paris weiter zu reisen gedenke. Jener Warschauer Kaufmann ist nun seiner Angabe gemäß während der Fahrt von Bromberg nach Landsberg an der Warthe eingeschlafen, und beim Erwachen sei ihm aufgefallen, daß die Knöpfe seiner Weste, unter welcher er seine Geldtasche trug, offen standen. Erst nachdem er sich von seinem Reisebegleiter verabschiedet und in einem Berliner Hotel Wohnung genommen hatte, entdeckte er, daß an seiner aus 17 000 Mk. bestehenden Baarschaft die Summe von 5000 Mk. — bestehend aus fünf Tausend-Markscheinen — fehlte. Die Criminalpolizei fahndet eifrigst nach dem angeblichen Straußfederfabrikanten, auf den zunächst der Verdacht fällt, die Geldtasche des schlafenden Mitreisenden um den angegebenen Betrag erleichtert zu haben.

* **[Eine elektrische Seilbahn zur Briefbeförderung]** zwischen **Buenos Ayres** und **Montevideo** soll noch in diesem Monat ins Leben treten. Der „La Plata-Ztg." zufolge hat es eine Gesellschaft übernommen, die nahezu 300 Kilometer lange Strecke mit zwei elektrischen Drähten zu überspannen, mittels deren die Briefkästchen im Verlauf von 2 Stunden von der Hauptstadt Uruguays nach derjenigen Argentiniens befördert werden sollen. Den etwa 30 Kilometer breiten La Plata-Strom werden die Drähte, durch zwei zu beiden Seiten des Flusses errichtete Thürme getragen, in einer Höhe von 80 Metern überspannen.

* **[Das Loos der Wittwen in Britisch-Indien.]** Einer von der englischen Regierung aufgestellten amtlichen Statistik zufolge giebt es gegenwärtig in den anglo-indischen Besitzungen 70 000 Wittwen, welche das neunte Lebensjahr noch nicht erreicht haben; diese Wittwen sind Kinder, welche gleich nach ihrer Geburt oder seit ihrem ersten Lebensjahre an junge Knaben von den Eltern versprochen werden und welche nach dem Landesgesetze thatsächlich als Wittwen zu betrachten sind, sofern die ihnen im Voraus angetrauten Knaben sterben. Diese unglücklichen jungen Mädchen dürfen sich nie wieder verheirathen und müssen Zeitlebens das Loos der Wittwen, welches durch das indische Gesetz sehr drakonisch gestaltet war, ertragen.

Wien, 18. Juni. Der Gemeinderath von Wien hegt, wie man der „Voss. Ztg." meldet, die Absicht, die bereits beschlossene feierliche **Wiederbestattung** der sterblichen Ueberreste des Tondichters **Gluck** im August unmittelbar nach Schluß des Sängerbundesfestes vorzunehmen. Es sollen die aus allen deutschen Landen versammelten Sänger zur Theilnahme an dieser Feier herangezogen werden, welche durch die Mitwirkung der ersten musikalischen Körperschaften Wiens zu einer großartigen Kundgebung sich gestalten dürfte.

Madrid, 18. Juni. Heute liegen aus dem Cholera-Gebiet bessere Nachrichten vor; es sind verhältnißmäßig wenig neue Erkrankungen vorgekommen. Ein Todesfall fand in Valencia statt; das Haus, in dem der Verstorbene gewohnt hatte, wurde sofort desinficirt und die noch in demselben verweilenden Bewohner wurden in ein Lazareth übergeführt. Neun neue Erkrankungs- und drei Todesfälle werden aus Puebla de Rugat gemeldet; einige isolirte Erkrankungen sind in den benachbarten Orten vorgekommen. Die Bewohner mehrerer Ortschaften haben sich bewaffnet und formiren Sanitäts-Cordons. In vielen Städten werden Vorbereitungen zur Errichtung von Lazarethen getroffen. (Arztztg.)

Schiffsnachrichten.

Holyhead, 17. Juni. Das Schiff **„Hermine"**, von Peru mit einer Ladung Zucker nach Liverpool, strandete während dichten Nebels auf den Felsen bei Townd Capel, fiel später auf die Seite und wurde total wrack. Das Schiff lag so dicht am Lande, daß die aus 13 Mann bestehende Besatzung von den Leuten am Strande mit Hilfe von Tauen durch die sehr hohe Brandung gezogen und gerettet wurde, bevor die Küstenwache zur Stelle war.

Standesamt vom 19. Juni.

Geburten: Kreis-Bauschreiber Albert Kochanski, S. — Kutscher Robert Gardetzki, S. — Kaufm. Abraham Cohn, T. — Bäckermstr. Franz Droß, T. — Schmiedegeselle Friedrich Holz, S. — Bäckerges. Christoph Stanislawski, S. — Fleischerges. Eduard Hellwig, T. — Arb. Friedrich Anton Jankowski, T. — Schlossergeselle Friedrich Wetzling, S. — Arb. Johann Karl Schulz, S. — Arb. Franz Weichbrodt, S. — Unehelich: 2 Söhne.

Aufgebote: Kutscher Friedrich Franz Rentel und Emilie Auguste Radtke. — Fabrikarbeiter Karl Emil Piek hier u. Hermine Auguste Baltruschat in Schillgallen.

Heirathen: Kaufmann Paul Karl Gustav Seiltz und Martha Mathilde Emilie Witthaus. — Gutsbesitzer

---

Und Dolgelly schaute auf die tosende Brandung. Der Sturm trieb die schneeigen Kämme von den sich polternd überstürzenden Wellen ihm unaufhörlich ins Gesicht. Doch erkannte er deutlich in der schäumenden Brandung einen Mann, der dem Gestade zustrebte, gerade an der Stelle, wo die Unterströmung am reißendsten war. Bald wurde er hoch emporgetragen, bald wieder von der abprallenden Wassermasse weit zurückgeschleudert. Wenn er nur den Felsblock am Abhang der Klippe erreichen könnte — doch die Fluth stieg zu schnell, auch dieser mußte in wenigen Minuten überschwemmt sein.

„Nehmt mein Glas", sagte Spencer Jones, „wißt Ihr, wer der Mann dort unten ist? Es lohnt sich wahrlich nicht, sein Leben um den Schurken aufs Spiel zu setzen — es ist William Hughes —"

„William Hughes!" schrie Dolgelly auf.

„Ja, William Hughes aus Gerlan-House. Ihr habt gewiß vom Strike seiner Fischer gehört, er ist ja beigelegt; aber hier scheint eine That der Rache verübt worden zu sein — man hat ihn über Bord der Yacht geworfen — ich stand hier auf der Klippe und war Zeuge davon."

„Gerechter Himmel, ist's möglich!" rief Dolgelly von Grauen gepackt.

„Möglich? Vorauszusehen war's — der Wucherer — der Menschenschinder —"

„O, holt Taue — holt Taue", flehte Jessika, den Arm von Spencer Jones ergreifend, „er mag sich halten, bis Ihr wiederkommt. Wie könnt Ihr es mit ansehen, daß er hilflos umkommt, mit der Hoffnung auf Rettung durch uns — nein, nein, lieber komme ich selber um."

„Wenn der Himmel will, daß der Schurke weiter lebt, wird er ihm schon helfen."

„Geht und holt Taue — sofort!" heischte Owen Dolgelly gebieterisch, wie gewandelt in seinem ganzen Wesen. Hochaufgerichtet stand er da, die Stirn gerunzelt, das Auge aber voll Feuer und Muth, als ob er wieder mitten im Sturm das Commando eines Schiffes führte.

„Und flöge ich wie die Möwe, ich käme zu spät zurück —"

„Kein Widerspruch, Spencer Jones, eilt — eilt."

Jessika und Owen Dolgelly sind allein auf der Möwenklippe. Die Hände wie zum Bunde geschlossen, die Blicke ineinander gesenkt, stehen sie eine Minute schweigend, ja sie verstehen sich ohne ein Wort; grenzenloses Mitleid füllt die weiche und doch so starke Mädchenseele, und über Dolgelly ist das Pflichtgefühl des Seemannes mit Allgewalt hereingebrochen. Was gilt ihm der Name, der Charakter des verzweifelten Schwimmers; dort ist ein Mensch, den er retten muß, wenn sich nur die geringste Möglichkeit bietet.

Kaum sind einige Minuten seit seiner Ankunft verstrichen, und schon ist die Fluth beträchtlich näher gerollt. Vielleicht hat Spencer Jones Recht, vielleicht erlahmt die Kraft des Gefährdeten, bevor er mit den Seilen ankommt. Wie aber hinabgelangen?

Da ruft Jessika aufflammenden Blickes: „Vater — ich hab ein Tau!"

Und mit Gedankenschnelle wirft sie den faltenreichen Mantel von der Schulter, mit Gedankenschnelle schneidet sie mit dem scharfen Taschenmesser in den dicken Doppelsaum des rothen Tuches und reißt Streifen nach Streifen herunter. Rasch und gewandt knotet sie die Enden zusammen und prüft, ob die Schürzung der Knoten fest und sicher ist. Ja, das breite Band mag selbst der wilden Brandung standhalten. Zusammen wollen sie hinabklettern, zusammen sterben, wenn es sein muß.

Umtobt vom Gepolter der Wellen, durchnäßt und geblendet vom aufspritzenden Gischt der sturmgepeitschten Wasser klimmen sie am schlüpfrigen, bröckelnden Abhang hinunter. Unter ihnen löst sich erweichtes Erdreich, Kies und Geröll rasseln am nackten Stein hinab; bald suchen sie mit der Hand einen Halt, bald mit dem Fuß einen Standpunkt da, wo sich im Fels eine natürliche Stufe gebildet hat. Immer schwieriger wird es; jeder Fehltritt bedeutet Sturz in die Tiefe, zerschmetterte Glieder — Tod.

Am einsamen Strauch, von dem Allan einst in seiner Tollkühnheit ihr Tuch heruntergeholt, hält Jessika, Luft schöpfend, inne. Flüchtig nur geht die Erinnerung durch ihren Sinn; es bedarf ja ihrer ganzen Geistesgegenwart, wenn die Rettung des noch immer mit der Brandung kämpfenden Mannes gelingen soll.

Jetzt sind sie da angelangt, wo etwas erhöht am Sockel des Abhanges ein Boot an der Kette liegt. Nun erhebt sich ein Wettstreit zwischen ihnen, wer zuerst ins Wasser hineingehen, wer den anderen am Bande halten soll. Es hilft Owen Dolgelly keine Widerrede, er muß einwilligen und Jessika voranwaten lassen. Sie weiß alles so leicht hinzustellen, jede Gefahr scheint jetzt ja überstanden; er ist so viel kräftiger als sie, versteht es so viel besser, das Band straff zu spannen oder nachzulassen, wie die Nothwendigkeit es gerade erheischt. Und wie genau kennt sie hier den Boden, jeden jetzt überschwemmten Felsblock, jeden Schieferhaufen, der sich aufgeschichtet.

Muth und Entschlossenheit blitzen aus den Augen, als sie den Greis schnell umarmt und ins Wasser tritt.

Und da steht Owen Dolgelly im Tumult der Natur, den linken Arm um die Bootstange geschlungen, denn kaum vermag er noch, sich nach der überstandenen Anstrengung gegen die Gewalt der furchtbaren Windstöße zu behaupten.

Auf dem Meere tanzen die Boote mit eingezogenen Segeln, andere mit geknickten Masten; Trümmer, Bretter und Fässer kommen heran; noch immer erklingt der schaurige Ton des Hornes, am Horizonte steigen Raketen auf, weiße Möwen schießen sturmgetrieben, ängstlich kreischend an ihm vorüber — es ist als ob Millionen Menschenstimmen verzweiflungsvoll um Hilfe riefen. Er achtet es nicht, gebannt hängt sein Blick an dem muthigen Mädchen. Straffer spannt sich das breite rothe Band, das sie sich fest um die Hüften geknüpft hat. Der Unterkörper verschwindet, doch bis an den Rücken ragt sie noch aus der weißen brodelnden Fluth. Welle nach Welle überstürzt sie mit gewaltiger Wucht; sie bückt sich wie eine Badende und watet sicher weiter — hält sie doch die Hand des Vaters.

Und der ermattende Schwimmer sieht es und kann nicht glauben, daß er es sieht — ein Menschenantlitz wird in seiner Nähe sichtbar — eine Stimme ruft ihm zu: „Muth! Muth! — Wendet Euch nach hier — hier ist die Unterströmung nicht so reißend — kommt — kommt — Muth — Muth!"

Und William Hughes ringt und kämpft; noch eine Secunde — und er faßt die ihm entgegengestreckte Hand Jessikas. „Versucht, zu stehen, wir sind auf festem Boden", sagt sie, „doch mit der letzten furchtbaren Kraftanspannung entschwindet ihm das Bewußtsein. Da packt ihn Jessika mit beiden Armen und reißt ihn gewaltsam rückwärts mit sich fort.

In demselben Augenblicke ist auch Owen Dolgelly ihr zur Seite; eine mächtige Sturzwelle rollt über die drei verschlungenen Gestalten hinweg — noch eine — Jessika aber und der Vater sind stark, es gilt, dem wilden Meere seine Beute abzuringen.

Gerettet! — William Hughes ist gerettet durch den Leuchtthurmwärter und sein tapferes Mädchen.

Oben auf der Möwenklippe erscheint Spencer Jones mit Gefährten, die Seile und Leitern bringen, als die beiden zu Tode Erschöpften den Bewußtlosen in das Boot am Abhange legen.

(Fortsetzung folgt.)

Victor Reinhold Paul Stoye und Marie Selma Amalie Puttkammer. — Gasthofbesitzer Karl Robert Kober und Melitta Gertrude Freiheit.

Todesfälle: S. d. Arbeiters Johann Schidlowski, 4 J. — S. d. Postboten Franz Stuth, 12 W. — Hospitalitin Wittwe Cölestine Amalie Rosalie Raßmus, geb. Zarwell, 75 J. — S. d. Wachtmanns Franz Kuleisa, 5 Tage. — T. d. Arbeiters Julius Höft, todtgeb. — Arbeiter Leopold Schulz, 49 J. — Frau Renate Schröttler, geb. Fölkner, 74 J. — Frau Eva Flockenhagen, geb. Patzke, 54 J. — Unehelich: 1 S. todtgeboren.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 19. Juni.

		Crs.v.18.			Crs.v.18.
Weizen, gelb			2. Orient.-A.	72,20	71,90
Juni-Juli	204,75	203,50	4% ruff. A. 80	96,70	96,50
Sept.-Okt.	180 50	179,20	Lombarden	60,10	60,40
Roggen			Franzosen..	99,75	100,00
Juni-Juli	156,00	153,20	Cred.-Actien	165,00	164,75
Sept.-Okt.	149,20	147,20	Disc.-Com..	221,20	220,40
Petroleum			Deutsche Bk.	166,50	165,60
per 200 ℔			Laurahütte.	143,50	142,75
loco	23,30	23,30	Oestr. Noten	173,80	173,75
Rüböl			Russ. Noten	233,80	232,90
Juni....	69,20	69,20	Warsch. kurz	233,50	232,75
Sept.-Okt.	56,30	56,30	London kurz	20,325	20,32
Spiritus			London lang	20,20	20,195
Juni-Juli	34,80	34,60	Russische 5%		
Aug.-Sept.	35,40	35,10	SW.-B. g.A.	79,10	79,25
4% Reichs-A.	107,30	107,30	Danz. Priv.-		
3½% do.	100,50	100,20	Bank....	—	—
4% Consols	106,25	106,20	D. Oelmühle	124,50	123,50
3½ do.	100,50	100,20	do. Prior.	120,00	119,00
3½% westpr.			Mlaw. S.-P.	111,25	109,50
Pfandbr. .	98,20	98,20	do. S.-A.	65,40	65,50
do. neue ..	98,20	98,20	Ostpr. Südb.		
3% ital. g. Pr.	58,30	58,30	Stamm.-A.	98,70	98,60
4% rm. G.-R.	86,20	86,20	Danz. S.-A.	—	—
5% Anat. Ob.	91,00	91,00	Trk. 5% A.-A	90,25	90,10
Ung. 4% Gdr.	89,30	89,20			

Fondsbörse: fest.

Frankfurt, 19. Juni. (Abendbörse.) Oesterreich. Creditactien 253⅞, Franzosen 198⅜, Lombarden 120⅛, ungar. 4% Goldrente 89,30, Russen von 1880 - Tendenz: ruhig.

Paris, 19. Juni. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 94,80, 3% Rente 91,80, ungar. 4% Goldrente 90,43 Franzosen 501,25, Lombarden 300,00, Türken 19,22½, Aegypter 489,06. — Tendenz: träge. — Rohzucker 88° loco 31,25, weißer Zucker per Juni 34,37½, per Juli 34,50, per Juli-Aug. 34,62½, per Oktbr.-Januar 33,62½. Tendenz: fest.

London, 19. Juni. (Schlußcourse.) Engl. Consols 97¼, 4% preuß. Consols 106, 4% Russen von 1889 98, Türken 19⅛, ungar. 4% Goldrente 89¾, Aegypter 97, Platzdiscont 3%. Tendenz: fest. — Havannazucker Nr. 12 14¾, Rübenrohzucker 12¼. Tendenz: stetig.

Petersburg, 19. Juni. Wechsel auf London 3 M. 86,95, 2. Orientanleihe 100½, 3. Orientanleihe 100¼.

Newyork, 18. Juni. (Schuß-Course.) Wechsel auf London (60 Tage) 4,85¼, Cable-Transfers 4,88½, Wechsel a. Paris (60 Tage) 5,18¾, Wechsel auf Berlin (60 Tage) 95⅛, 4% fundirte Anleihe 122½, Canadian-Pacific-Actien 82½, Central-Pacific-Actien 34, Chic.- u. North-Western-Act. 110¾, Chic., Mil.- u. St. Paul-Act. 74⅞, Illinois-Central-Act. 116½, Lake-Shore-Michigan-South-Act. 111¾, Louisville- und Nashville-Actien 87⅞, Newy. Lake-Erie u. Western-Actien 26½, Newy. Lake- Erie- u. West. second Mort- Bonds 103¾, New. Central- u. Hudson-River-Actien 109½, Northern-Pacific-Preferred-Act. 81⅞, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien 61½, Philadelphia- und Reading-Actien 44⅜, St. Louis- u. S. Franc.-Pref.-Act. 63½, Union-Pac.-Actien 65¼, Wabash., St. Louis-Pacific-Pref.-Act. 26⅝.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 19. Juni. Stimmung: ruhig, stetig. Heutiger Werth für Basis 88° R. franco transito Hafenplatz incl. Sack ist 11,95/12,05 M

Magdeburg, 19. Juni. Mittags. Stimmung: stetig. Juni 12,25 M Käufer, Juli 12,30 M do., August 12,37½ M do., September 12,00 M do., Oktbr.-Dezbr. 11,75 M do.

Schlußcourse. Stimmung: stetig. Juni 12,27½ M Käufer, Juli 12,32½ M do., August 12,37½ M do., September 12,05 M do., Okt.-Dezbr. 11,80 M do.

Bromberger Mühlenpreise

vom 18. Juni.

Weizen-Fabrikate: Gries Nr. 1 17,60 M, do. Nr. 2 16,60 M, Kaiserauzugsmehl 18,00 M, Mehl 000 17,00 M, do. 00 weiß Band 13,60 M, Mehl 00 gelb Band 13,40 M, do. 0 10,00 M, Futtermehl 5,20 M, Kleie 4,80 M

Roggen-Fabrikate: Mehl 0 12,00 M, do. 0/1 11,20 M, Mehl 1 10,60 M, do. 2 7,00 M, Commismehl 9,80 M, Schrot 8,80 M, Kleie 5,20 M

Gersten-Fabrikate: Graupe Nr. 1 17,00 M, do. Nr. 2 15,50 M, do. Nr. 3 14,50 M, do. Nr. 4 13,50 M, do. Nr. 5 13,00 M, do. Nr. 6 12,50 M, do. grobe 11,00 M, Grütze Nr. 1 13,50 M, do. Nr. 2 12,50 M, do. Nr. 3 12,00 M, Kochmehl 10,40 M, Futtermehl 5,60 M, Buchweizengrütze 1 15,20 M, do. 2 14,80 M Alles per 50 Kilo oder 100 ℔

Wolle.

Warschau, 16. Juni. **Wollmarkt.** Kauflust ist vorhanden, aber es werden von den Producenten so große Zugeständnisse verlangt, daß eine endgiltige Uebereinstimmung schwer zu Stande kommen wird. Die Producenten sind bereit, ein paar Thaler pro Centner von den vorjährigen Preisen abzulassen, die Käufer aber versuchen bisher die Preise um 10 und mehr Thaler herabzudrücken, werden sich jedoch höchstwahrscheinlich zu besseren Preisen bequemen. Bis jetzt wurden keine Transactionen geschlossen. Es wurden am ersten Jahrmarkts-Tage vorigen Jahres 9257 Pud Wolle verwogen, und der Gesammtvorrath der auf dem Platze befindlichen Wolle war 50 190 Pud, während er gegenwärtig nur 43 071 Pud beträgt, also um 7119 Pud weniger. Das Jahrmarktscomité constatirte, daß das Waschen und Trocknen der Wolle vollkommen befriedigend sei, die Ergiebigkeit von einem Vließ durchschnittlich in denjenigen Schafzüchtereien, wo Mangel an gutem Futter herrschte, fiel bis um 5 Proc. geringer aus gegen das Vorjahr, dagegen, wo der Futtermangel nicht da war, um 5 Proc. besser, im allgemeinen genommen ist die Ergiebigkeit im ganzen Lande durchschnittlich ebenso wie im vorigen Jahr. Heute, am zweiten Tage, ist die Zufuhr lebhafter, alle Waagen haben voll zu thun. Es wurden nur einige kleine Partien, insgesammt ca. 100 Ctr. mittelfeiner Wolle verkauft zu Preisen, die um 8 bis 14 Thlr. geringer als die vorjährigen.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 19. Juni. Wind: NNO.

Angekommen: Gottorp (SD.), Lietschen, Leer, Güter. — Johanne, de Roth, Stettin, Mais. — Victoria (SD.), Nyholm, Limhamn, Kalksteine.

Im Ankommen: 1 Logger.

Fremde.

Hotel du Nord. Elsner, Goldstein, Liersch, Boß aus Berlin, Meiser, Schirmer a. Dresden, Scherrer aus Newstale, Einecke a. Magdeburg, Warszawski a. Inowrazlaw, Oske a. Königsberg, Bösmüller a. Wien, Hahn a. Beuthen, Gallert a. Hamburg, Kaufleute. Wenzel a. Magdeburg, Fabrikant. Pohl nebst Gemahlin a. Schönbaum, Apotheker. v. Lehrsten a. Zoppot, Lieutenant z. See. Reinecke a. Zoppot, Capitän-Lieutenant. Behm a. Berlin, Tonkünstler. Bergmann a. Berlin, Ober-Reg.-Rath. Köhler nebst Gemahlin a. Cassel, Ober-Landes-Gerichtsrath. Frau Schümann a. Reichau, Rentiere. Dr. jur. Köhler a. Cassel, Assessor.

Hotel Deutsches Haus. Bendix, Gerson, Abrahmsohn, Nottnodt, Karlowa, Golsch, Ackermann a. Berlin, Köhn und Sohn a. Stettin, Buker nebst Gemahlin a. Königsberg, Gelß a. Petersburg, Erdmann, Ellinghausen aus Breslau, Wendel a. Leipzig, Dorn a. Frankfurt, Mayer a. Hamburg, Kaufleute. Freistadt a. Allenstein, Wachtmeister. Obuch a. Marienburg, Baumeister. Runge aus Pillau, Gutsbesitzer. Nordhausen a. Berlin, Rentier.

Verantwortliche Redacteure für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Van Houten's Cacao

(1989

Bester — Im Gebrauch billigster.

½ Kg. genügt für 100 Tassen feinster Chocolade. Ueberall vorräthig.

Carl Paul Fischer,
Elisabeth Fischer, geb. Schulz,
Verlobte.
Danzig-Memel, im Juni 1890.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Pr. Stargard, Band II, Blatt 85, auf den Namen der Bernhard und Marie, geb. Tietz-Lange'schen Eheleute eingetragene, in der hiesigen Stadt belegene Grundstück

am 4. Juli 1890,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 15, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 240 M Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung 1, eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 4. Juli 1890,
Vormittags 11 Uhr,

an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 15, verkündet werden. (3589

Pr. Stargard, 17. April 1890.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist heute sub Nr. 490 bei der Firma Fischer & Nickel folgender Vermerk eingetragen:

Die Gesellschaft ist durch gegenseitige Uebereinkunft aufgelöst. Der Kaufmann Carl Paul Ferdinand Fischer setzt das Handelsgeschäft unter unveränderter Firma fort.

Demnächst ist ebenfalls heute in unser Firmenregister sub Nr. 1608 die Firma Fischer & Nickel in Danzig und als deren Inhaber der Kaufmann Carl Paul Ferdinand Fischer daselbst eingetragen.

Danzig, den 12. Juni 1890.
Königl. Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

In der Fechter'schen Concurssache soll das dem Gemeinschuldner zur Concursmasse gehörige, in Guhringen Abbau belegene, fast [illegible] Guhringen Nr. 4 (Kreis Rosenberg Westpr.) nebst sämmtlichem, vorhandenen lebenden und todten Inventar, Futtervorräthen, Saaten und resp. Ernten ic. bei 30—36 000 M Anzahlung freihändig zu Gunsten der Gläubiger verkauft werden.

Käufer können sich bei dem Concursverwalter Herrn Gerichts-Assistenten Pischke, Rosenberg, Westpr., oder bei dem unterzeichneten Gläubiger-Ausschuß melden.

Die Besichtigung des Grundstücks kann jeden Tag erfolgen.

Guhringen, den 16. Juni 1890.
Der Gläubiger-Ausschuß.
Krieschi, Polizeibesitzer, Rosenberg, Westpr. (7086
Templin, Besitzer, Guhringen. Schlifke, Gastwirth, Guhringen.

Der von uns ausgefertigte Pfandschein Nr. 5547 vom 12. December 1885 über den auf das Leben des Herrn August Richard Rudloff [illegible] ist angeblich verloren gegangen. [illegible] In Gemäßheit von § 15 der Allgemeinen Versicherungsbedingungen [illegible] innerhalb dreier Monate vom unten[illegible] Tage ab [illegible] sich melden sollte. (5559

Leipzig, den 23. Mai 1890.
Lebensversicherungsgesellschaft zu Leipzig.
Dr. Otto. Dr. Händel.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute sub Nr. 1574 bei der Firma B. Kilp folgender Vermerk eingetragen:

Der Kaufmann Wilhelm Leo Rennwanz aus Danzig ist in das Handelsgeschäft der Frau Ida Marie Rennwanz, verwittwete Grothe, geborenen Kilp, als Handelsgesellschafter eingetreten und die nunmehr unter der Firma B. Kilp bestehende Handelsgesellschaft unter Nr. 548 des Gesellschaftsregisters eingetragen.

Demnächst ist ebenfalls heute in unser Gesellschaftsregister sub Nr. 548 die Handelsgesellschaft B. Kilp in Danzig mit dem Bemerken eingetragen, daß die Gesellschafter die Frau Rennwanz, verwittwet gewesene Grothe, geborene Ida Marie Kilp und deren Ehemann Wilhelm Leo Rennwanz, beide in Danzig, sind und daß die Gesellschaft am 29. Mai 1890 begonnen hat. (7172

Danzig, den 12. Juni 1890.
Königl. Amtsgericht X.



Wir laden bis Sonnabend Abend nach
Graudenz, Schwetz-Stadt, Culm, Thorn, Bromberg, Montwy.
Lieferung in:
Graudenz am Montag,
Schwetz, Culm am Dienstag,
Thorn, Bromberg am Mittwoch.
Güterzuweisung erbitten
Gebr. Harder.



D. „Weichsel", Capt. Engelhardt, liegt im Laden nach:
Bromberg, Thorn, Wloclawek u. Warschau.
Güterzuweisungen erbittet
Dampfer-Gesellschaft „Fortuna". (7174

Nach Gothenburg
wird Anfang nächster Woche expedirt
Dampfer Fia.
Güteranmeldungen erbitten
Danziger & Ghöllin.

Schiff Johanna,
Capt. de Roth, von Stettin mit Mais angekommen, liegt im Neufahrwasser löschfertig. (7185
Wilh. Ganswindt.

S/S. Gottorp, Capt. Eittschen, ist von Leer mit Gütern eingetroffen. Die Connoissementinhaber werden gebeten, sich schleunigst zu melden bei
Wilh. Ganswindt.

Gelegenheits-Gedichte
ernsten sowie heiteren Inhalts werden angefertigt Danzig, Baumgartsche Gasse 34 III.

Conserven ic. u. uns. Lödings Caffee-Pulver, [illegible] Hohe Prov. u. coulante Beding. F. Löding & Co., Hamburg.

Die in Marienwerder täglich erscheinenden

Neuen Westpreußischen Mittheilungen

erfreuen sich in der ganzen Provinz und darüber hinaus wegen ihres reichen und interessanten Inhalts großer Beliebtheit. Dieselben bringen täglich eine erschöpfende Darstellung der politischen Ereignisse, ferner telegraphische Depeschen über alle wichtigeren Vorkommnisse, überaus reichhaltige Nachrichten aus der Provinz und in zahlreichen vermischten Notizen viel des Interessanten aus aller Welt. Im

Original-Unterhaltungs-Blatt

werden hochspannende Erzählungen veröffentlicht und im

Praktischen Rathgeber

findet der Leser eine Fülle werthvoller, landwirthschaftlicher und gewerblicher Artikel und Notizen.

Abonnements nehmen alle Postanstalten zum Preise von 1,80 M pro Vierteljahr entgegen. Inserate pro 4gespaltene Zeile 12 ₰, für Auftraggeber außerhalb der Provinz Westpreußen 15 ₰.

Expedition der „Neuen Westpreußischen Mittheilungen".

Soolbad Wittekind bei Halle a. S.
seit 15. Mai eröffnet. Romantische Lage, angenehmer, billiger Aufenthalt, vorzügliche, curgemäße Restauration. Logis ic. durch **Die Badedirection.** (5703

PATENT-FEILTÜCHER
empfiehlt zu billigsten Preisen
Paul Rudolphy, Langenmarkt 2.

Für Hotels und Restaurationen!
Wandfahrplan
der
Eisenbahnverbindung Danzig-Zoppot und zurück.
Preis 20 ₰,
aufgezogen 50 ₰.
Zu beziehen durch die Buchdruckerei von
A. W. Kafemann, Danzig

Hühneraugen,
eingewachsene Nägel, Ballenleiden werden von mir schmerzlos entfernt. Frau **Aßmus**, gepr. concess. Hühneraugen-Operateur., Tobiasgasse, Heiligegeist-Hospital auf dem Hofe, Haus 7, 2 Tr. Thüre 23.

Apotheker P. Petzold's
Nervenplätzchen
(Cinchona-Tabletten)
wegen ihrer sicheren Wirkung bei **Kopfschmerz** jeder Art, **Migräne** und allen **Nervenzufällen** seit Jahren beliebt und allen ähnlichen Präparaten vorgezogen. Unschädlich auch bei dauerndem Gebrauch. Keine gefährliche Nebenwirkung wie bei Antifebrin u. s. w. Angenehm kräftiger Chocoladengeschmack.
Kästchen mit 27 Stück 1 Mark in den Apotheken.

Dr. Spranger'scher Lebensbalsam.
(Einreibung.) Unübertroffenes Mittel gegen Rheumatismus, Gicht, Zahnschmerz, Kopfschmerz, Uebermüdung, Schwäche, Abspannung, Erlahmung, Kreuzschmerzen, Brustschmerzen, Genickschmerzen, Hexenschuß etc. etc. Zu haben: in allen Apotheken In Danzig aber nur i. d. Elephanten-Apotheke, Breitgasse 15 u. in den Apotheken: Langenmarkt 39, Langgarten 106, Breitgasse 97, à Flacon 1 M. (1799

Jede
Namen-Stickerei
wird sauber und billig ausgeführt Heil. Geistgasse 18. Bei ganzen Ausstattungen Preisermäßigung.

Kirsch- u. Himbeer-Syrup
(reine Fruchtsäfte mit Zucker eingekocht) offerirt (5533
A. von Niessen,
Tobiasgasse 10.

„**Original-Shampooing-Bay-Rum**" ist d. beste Kopfwass., selbst w. alles andere geg. Haarausfallen u. Kahlköpfigk. versagte, welches in kürzest. Zeit d. Ausf. d. Haare beseit. und einen üppig. Nachwuchs hervorbringt. Kopfschuppen verschw. schon nach mehrm. Gebr. Pr. Originalfl. 125 u. 250 ₰. Zu hab. b. **Otto Abramowski**, Beutlerg. 14. **C. Golecki**, Ketterhagergasse 1, **Alons Majewski**, Breiteg. 12, **Heinr. Reimer**, Langgarten 114 u. **Jul. Sauer**, Hundegasse 24. (6357

Neuen Hochglanz auf polirte Möbel,
die durch Schmutz und Ausschlag blind geworden sind, erzielt man in überraschender Weise durch die Kölner Möbel-Reinigungspolitur.
Jedes Dienstmädchen kann in wenigen Minuten einen Schrank, Bett ic. wie neu herstellen.
Preis pro Flasche 75 ₰.
Verkauf bei:
Herm. Drahn, (5895
Danzig, Heil. Geistgasse 116.

Melzergasse 1, 2 Tr.,
werden alle **Arten Regen- und Sonnenschirme neu bezogen**, a. Schirme in den Lagen abgenäht, sowie jede vorkommende Repar. prompt u. sauber ausgeführt.
M. Kranki, Wittwe.

Krugwirthschaften,
alt renom. größ. u. kleinere Geschäfte, gute Nahrungsstellen, in sehr großen Kirchdörf. (Marktflecken) zu verpachten durch
7159) **Liebert**, Pfefferstadt 44.

Mein Grundstück
in **Langfuhr**, Jäschkenthaler Weg Nr. 27, beabsichtige ich zu verkaufen.
Näheres daselbst oder Gr. Gerbergasse 3. (7160
W. Manneck.

Makulatur,
gute Bogen,
zu verkaufen in der **Expedition der Danziger Zeitung.**

Verstopfung — Magenkatarrh — Gicht — Leberleiden — Heiserkeit — Husten

Von ebenso **vortrefflicher** wie **nachhaltiger Wirkung** bei allen **Verdauungsstörungen, Magen- u. Darm-Katarrhen, Hämorrhoidalzuständen, Leberleiden, Gicht** und **Verstopfung.**

HOMBURGER PASTILLEN

hergestellt aus den natürlichen Salzen des weltberühmten Elisabeth-Brunnens.

„Es möchte in Deutschland wohl schwer sein, ein Mineralwasser zu finden, welches gleichen Reichthum an wirksamen Bestandtheilen mit dem Homburger Elisabeth-Wasser darzubieten vermöchte." J. v. Liebig.

Bewährtes Heilmittel gegen **katarrhalische Erkrankungen** des **Rachens, Halses** und **Kehlkopfes**, bei **Heiserkeit, Husten** und **Verschleimung.**

Zu haben in allen Apotheken à **Mk. 1.—** pro Schachtel
Brunnen-Verwaltung zu Homburg v. d. Höhe.

Hämorrhoidalzustände — Verschleimung

Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.

Zur bevorstehenden Reisezeit halte bestens empfohlen

Nordostdeutsche Städte und Landschaften.

Nr. 1. **Ostseebad Zoppot** bei Danzig von E. Püttner. Mit neun Illustrationen und zwei Plänen. 5 Bogen kl. 8°. Preis elegant broschirt 1 M.
Nr. 2. **Danzig**, ehemalige freie Reichs- und Hansastadt, jetzt Hauptstadt der Provinz Westpreußen von E. Püttner. Mit 20 Illustrationen. 7 Bogen kl. 8°. Preis elegant broschirt 1 M 50 ₰.
Nr. 3. **Elbing** von Fritz Wernick. Mit 16 Illustrationen. 5 Bogen kl. 8°. Preis elegant broschirt 1 M.
Nr. 4. **Königsberg**, die Hauptstadt Ostpreußens von Ferdinand Falkson. Mit neun Illustrationen. 5 Bogen kl. 8°. Preis elegant broschirt 1 M.
Nr. 5. **Samländischer Ostseestrand** von Ferdinand Falkson. Mit acht Illustrationen. 2 Bogen kl. 8°. Preis elegant broschirt 1 M.
Nr. 6. **Das kurische Haff** von Dr. W. Sommer. Mit acht Illustrationen. 2¼ Bogen kl. 8°. Preis elegant broschirt 75 ₰.
Nr. 7. **Die Marienburg**, das Haupthaus des deutschen Ritterordens von Carl Starck. Mit 7 Illustrationen. 2½ Bogen kl. 8°. Preis elegant broschirt 1 M.
Nr. 8. **Jäschkenthal** und **der Johannisberg** bei Danzig von Elise Püttner mit einem Plan. 2¹⁄₁₆ Bogen kl. 8°. Preis elegant broschirt 75 ₰.

Ferner erschien:
Wanderungen durch die sogenannte Kassubei und die Tuchler Haide von Carl Pernin. Mit einer Orientirungskarte. 13⅝ Bogen kl. 8°. Preis elegant gbd. 2 M.

Hauptgew.: 600 000 Rmk., 500 000 Rmk., 400 000 Rmk., 2 Mal 300 000 Rmk., 3 Mal 200 000 Rmk. u. s. w.

Original-Kauf-Loose 5. Cl. der **Berliner Schloßfreiheit-Lotterie** (Hauptziehung vom 7. bis incl. 12. Juli 1890, kleinster Gewinn 500 M) versendet gegen baar, solange Vorrath reicht: 1/1 à 120, 1/2 à 60, 1/4 à 30, 1/8 à 15 M; ferner **Kauf-Antheil-Loose** 5. Classe mit meiner Unterschrift an in meinem Besitz befindlichen Original-Loosen: 1/8 à 14, 1/16 à 8, 1/32 à 4, 1/64 à 2 M. Die Gewinne dieser Lotterie werden bei mir sowohl bei Original- wie bei Antheil-Loosen planmäßig ohne jeden Abzug ausgezahlt. Amtliche Gewinnliste 5 Cl. incl. Porto 30 Pf.

Hauptgewinn: 600 000 Reichsmark baar.

Original-Kauf-Loose 4. Classe **182. Preuß. Lotterie** (Hauptziehung vom 22. Juli bis 9. August 1890) versendet gegen baar, solange Vorrath reicht, ohne alle Bedingungen: 1/1 a 240, 1/2 a 120, 1/4 a 60 M; ferner kleinere Antheile mit meiner Unterschrift an in meinem Besitz befindlichen Original-Loosen: 1/8 a 24, 1/16 a 12, 1/32 a 6, 1/64 a 3,25 M. Amtliche Gewinnlisten 4. Classe versende a 50 ₰ pro Exemplar.

Carl Hahn, Lotterie-Geschäft, Berlin S. W., Neuenburgerstraße 25. (Gegründet 1868). (6920

Geglühten Draht
zum Binden von Faschinen
offeriren billigst
Ludw. Zimmermann Nachfl.,
Danzig, Fischmarkt 20/21. (3076

Wir beabsichtigen unsere gegenwärtig noch bei der
Bernsteinbaggerei Schwarzort bei Memel
im Betrieb stehenden, im besten Zustande befindlichen **22 großen Dampfbagger, 6 Dampfboote, 7 große Kähne, 200 Baggerprähme**, ferner sämmtliche **Handwerksmaschinen** unserer dortigen großen Maschinenbauanstalt mit Dampfbetrieb, sowie **Reserve-Dampfmaschinen, Kessel, Werkzeuge**, einen **Martinschen Stahlofen**, ein **Cupol-Ofen**, beides mit Zubehör und Formen ic. ic. zu ☞ **verkaufen.** ☜ **Diese Objecte können jederzeit in Schwarzort besichtigt werden.** Preise und Bedingungen sind in unserm **Comtoir in Königsberg in Ostpreußen** zu erfahren. (6061
Stantien & Becker.

Ein fast neuer
Dampfdresch-Apparat
billig zu verkaufen.
Adressen unter Nr. 7175 in der Expedition dieser Zeitung erb.

Wer will für eine arme, kranke, kinderreiche Frau mir einen alten Kinderwagen verkaufen oder schenken? **Vorst. Graben 44a**, 2 Treppen. (7161

Ueber 500 reiche Heirathsvorschläge erhalt. Herren u. Damen sofort discret. **General-Anzeiger Berlin SW. 61.** Porto 10 Pf. F. Dam. frei

Zu den bevorstehenden Räumungsarbeiten des Liebeflusses zwischen **Waldhof** und **Finkenstein, Kreis Rosenberg, Westpr.** werden zum 1. Juli d. Js. ca. 100 tüchtige Arbeiter gesucht. Tagelohn 2,50 M. Meldungen werden vom 15. d. Mts. ab bei dem Oberinspector **Quade** in Finkenstein und bei dem Administrator **Lieron**, Gr. Brunau, entgegen genommen. (6506
Herrschaft Finkenstein, den 7. Juni 1890.

Ein solider
Buchhalter,
im Maschinenfach bewanderter Calculator und tüchtiger Correspondent, findet vom 1. Juli ab Stellung bei (7067
H. Kriesel, Dirschau,
Maschinenfabrik und Eisengießerei.
Bewerbungen sind Abschrift von Zeugnissen, kurze Angabe des Bildungsganges und Gehaltsansprüche beizufügen.

Zum sofortigen Eintritt wird ein tüchtiges Wirthschaftsfräulein gesucht. **Marienburg. Conditorei Petzenbürger.** Ebendaselbst ein Conditorlehrling. (7162

Lehrlinge für bess. Materialgesch., ebenso f. d. feine Drogerie, suche stets in größ. Anzahl. **E. Schulz**, Fleischerg. 5.

Ein junges Mädchen findet bei achtbarer Familie ohne Kinder billige Pension.
Adr. unter 7158 in der Exp. dieser Zeitung erb.

Auf dem zu Zoppot gehörigen Gute Carlikau sind möblirte Wohnungen zu vermiethen.

Hundegasse 91 ist ein großes Comtoir zum 1. Juli zu vermiethen. Näheres 1 Tr. (7170

Möblirte Zimmer in gesunder Lage mit Mittagstisch billig zu vermiethen. **Zoppot**, Danziger Straße Nr. 27. (7168

Langgarten 101
ist die 1. Etage von 5 Zimmern, Badestube ic. zum 1. Juli o. Okt. zu verm. Zu beseh. v. 11—1 Uhr.

Die im Hause Langenmarkt 38 befindliche 3. Etage, besteh. aus 5 Zimmern, Entree und mit allem Zubehör ist vom 1. Juli cr. ab zu vermiethen. (6977
Auskunft daselbst Tr., im Comtoir.

Druck und Verlag
von A. W. Kafemann in Danzig